

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Postenlohn 1,80 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate

15 Pf., Wohnungsgefuhe und -Angebote, Stellengefuhe und -Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilagezemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von J. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich O. Bütow in Elbing.

Nr. 133. Elbing, Sonntag, den 9. Juni 1889. 41. Jahrg.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

§ Pfingsten!

In einem Lenze, so schön und sonnig, wie er in unseren Breitengraden zu den größten Seltenheiten gehört, begehen wir das diesjährige Pfingsten, das anmuthige und liebliche, hehre und heilige Doppelfest des Frühlings und der christlichen Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes an das scheinbar so verlassene Hüftlein der Jesuzünger. Pfingsten ist deshalb ein Dank- und Freudenfest in des Wortes schönster Bedeutung, und wahrhaft wunderbar muß es erscheinen, wie die wechselvollen Vorgänge in der Natur die Symbole für die Geschichte der Menschheit sind. Wie nach langen, kalten und bangen Wintertagen endlich doch der Lenz siegreich, glänzend und hoffnungstrahlend seinen Hochzeitszug in der Natur hält, und Pfingsten gerade als das Triumphfest des Lenzes, dem nun der rauhe Winter keinen Schaden mehr zufügen kann, begangen wird, so brach auch einst das Christenthum als ein göttlicher Frühling die Fesseln einer Zeit der Finsterniß und öden Barbarei, und nachdem an jenem ersten christlichen Pfingstfest die von Jesus verheißene Begeisterung über die Apostel gekommen war, da vernochte auch alle Macht des Heidenthums das Christenthum, auch wenn es erst wenige Befehrer zählte, nicht wieder zu vernichten.

Wie so Vieles in der Bibel, müssen wir auch die Erzählung von der Ausgießung des heiligen Geistes über die Apostel symbolisch auffassen. Zwei Dinge waren es, welche dem Christenthum sein großes Uebergewicht schon von Anfang an über das Heidenthum verschaffte: die Lehre von der Gleichberechtigung der Menschen und die Lehre von der geistigen Freiheit der Menschen, Lehren, welche bereits die Quintessenz der liberalen Anschauung enthalten. Solange der Stifter der christlichen Religion auf Erden wandelte, solange war die Allgewalt seiner Persönlichkeit im Stande, die Zweifel der Apostel über die Wahrheit dieses eigentlichen Kerns des Christenthums niederzuhalten, mußten sie ja doch mit allen ihren früheren Anschauungen deshalb brechen und sich von den Banden der Dogmen des Judenthums, in denen sie aufgewachsen, befreien. Nach Christi Tod waren sie mit ihren Zweifeln auf sich angewiesen, schließlich brach sich bei ihnen doch die vollständige Ueberzeugung von der Wahrheit der neuen Lehre Bahn und sie wurden dadurch gleichsam mit einem neuen Geist erfüllt. Das ist es, was die Bibel mit der Ausgießung des heiligen Geistes bezeichnet.

Pfingsten ist aber nicht allein das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, man bezeichnet es auch als das Fest der Freude! Da drängt sich uns denn die Frage auf: Haben und können wir Freude haben an unseren politischen Zuständen? Wir müssen mit

einem entschiedenen „Nein“ antworten. Strebertum und Obscurantismus machen sich breit, Jeden, der sich das Recht der eigenen Meinung wahrte, als „Reichsfeind“ niederschreiend; Zeit und Kraft der Volksvertretung und die Mittel der Steuerzahler werden in Experimenten zersplittert, die man anstellt, um angeblich „die soziale Frage zu lösen“; in Experimenten, welche den „germanischen Knoten“ nur noch wirrer und fester schlingen, statt ihn zu lösen. Was schon einmal der macedonische Alexander vergeblich versuchte, mit „Blut und Eisen“ den sozialen Knoten des Morgenlandes zu entwirren und zu ordnen, wird auch in Deutschland nicht gelingen. Mit dem Schwerte kann man wohl einen Knoten durchhauen, aber nicht lösen. Die kriegerischen Kämpfe verschlingen immer mehr und mehr von den Einnahmen der Staaten, der Militarismus ist bereits Selbstzweck geworden; Anzucht und Friede, theils künstlich erregt von Leuten, welche eine Rolle spielen wollen, theils wirklich berechtigt, durchwühlt alle Klassen der Bevölkerung. Jedem Vaterlandsfreund drängt sich deshalb der Wunsch auf, möchten wir bald auch ein politisches Pfingsten erleben, möge endlich auch die Zeit kommen, wo der politische Geist frei und selbstständig aufblühen darf, ohne Gefahr — in der Sündfluth des officiös ausgegossenen, unheiligen Geistes ersäuft zu werden. Das walle Gott!

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 7. Juni.

Nach dem Eindruck auf das Gefühl will das „Deutsche Tageblatt“ künftig die Strafbarkeit von Zeitungsartikeln bemessen. Auf seiner Suche nach „Lücken in der Strafgesetzgebung“ ist das wackere Kartellblatt, welches befallentlich aus dem Reichstagsgebäude laut Beschluß des Vorstandes des Reichstages ausgemergelt ist, dahin gelangt, einen neuen Strafgesetzzusatz in Vorschlag zu bringen, welcher das „Aergernißgeben durch Verletzung des monarchischen Gefühls“ unter Strafe stellt. Die Väterung des monarchischen Prinzips sei der Väterung Gottes gleichzustellen, und wer deshalb durch Verletzung des monarchischen Gefühls ein Aergerniß gebe, müsse bestraft werden, wie derjenige, welcher ein Aergerniß giebt durch Väterung Gottes!

Je stärker die Monarchie, d. h. je unabhängiger sie von dem schwankenden Volkswillen, so schreibt das „Deutsche Tagebl.“, desto segensreicher kann sie wirken, und vor allen Dingen ist die „angestammte Monarchie, die Monarchie von Gottes Gnaden, das will sagen, die geschichtlich gewordene, nicht durch irgend welchen nachweisbaren menschlichen Willen gemachte Monarchie, das theuerste Gut, welches ein Volk überhaupt sein nennen kann.“ — Danach zu urtheilen, muß das russische Volk in hohem Maße benedictuswerth sein.

Das königliche Staatsministerium trat heute Nachmittag 1 Uhr im Gebäude des Staatsministeriums zu einer Sitzung zusammen.

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Koch ist heute in Hamburg am Herzschlag gestorben.

Die „Rölnische Zeitung“ schreibt in einem aus Peterburg datirten Artikel: Man betrachte den bekannten Trinkspruch des Zaren als ein politisches Ereigniß ersten Ranges, als eine Etappe auf einer schließlich gewaltsam endenden Entwicklung. Die dem Panflabismus mißliebigen Folgen des Gepräches mit Bismarck im Herbst 1887 seien nun beseitigt.

Die „Nat.-Lib. Kor.“ schreibt: Ueber den Gezeigentwurf zum Ersatz des Sozialistengesetzes ist es seit Monaten ganz still geworden. Wie man hört, ist die Angelegenheit, nachdem sich der Bundesrath eine Weile damit beschäftigt hatte, ohne daß der preussische Antrag genügenden Beifall fand, vollständig zurückgestellt worden und wird wohl auch erst in der Herbstsession des Bundesraths wieder aufgenommen werden, vorausichtlich auf ganz neuen Grundlagen. Es erhält sich die Annahme, daß alsdann dem Reichstag sofort nach Eröffnung seiner Herbstsession eine Vorlage über diesen Gegenstand zugehen wird.

Die gegen die Schweiz angekündigten „Repressalien“ beginnen eine greifbare Gestalt anzunehmen. Heute ist es die officiöse „Post“, welche ankündigt, was zu geschehen hätte, wenn sich der Schweizer Bundesrath nicht von der „revolutionären Herrschaft der Socialdemokratie zu emanzipiren“ vermöge. Es muß nämlich alsdann Deutschland Maßregeln treffen, „welche einen Damm gegen die dem Reichsbestande aus der Schweiz drohenden Gefahren bilden.“

Da nun der eidgenössische Bundesrath offenbar nicht geneigt ist, wegen der Ausweisung des Herrn Wohlgenuth demüthig Abbitte zu leisten und damit die dem Bestande des Deutschen Reiches drohenden Gefahren abzuwenden, so wird sich die „Post“, wie sie sagt, nicht wundern, wenn 1) Schweizer Beamte auf deutschen Boden ebenfalls eingesperrt und ihnen ihre dienstlichen Papiere abgenommen werden, 2) wenn keine Rehibilitirung nach der Schweiz ohne Vorzeigung eines gültigen Reisepasses verabfolgt, 3) wenn der Grenzverkehr durch eine strenge Passordnung erschwert und 4) wenn der Zollverkehr durch eine minutiöse Durchsuchung aller aus der Schweiz herrührenden Güter, Pakete und Briefschaften überwacht wird.

Die deutsche Nation darf zuversichtlich fordern, daß sich die Reichsregierung nicht nur nicht zu derartigen verkehrten Maßregeln, wie sie die „Post“ erörtert, drängen lasse, sondern daß sie offen jede Gemeinschaft mit diesen Ausfällen in Abrede stellen. Denn die Vermuthung, daß die Vorklage der „Post“ den Ansichten der Reichsregierung entsprechen, wäre nachgerade geeignet, den Glauben zu erwecken, daß nicht sowohl die Schweiz, als vielmehr das Deutsche Reich auf dem besten Wege sei, ein „wildes Land“ zu werden. Und das alles um — Herrn Wohlgenuth!

Der auf der Werft des Vulkan erbaute Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria“ ist, nachdem er seine erste Seereise nach Newyork mit außerordentlicher Schnelligkeit in wenig mehr als 7

Tagen zurückgelegt hatte, am vorigen Sonnabend wieder in Hamburg eingetroffen. Anlässlich dieser ersten so glücklich verlaufenen Fahrt hat der Kaiser, der bereits wiederholt sein reges Interesse für den „Vulcan“ zu erkennen gegeben, an den Vorsitzenden des Ausschusses Herrn Geheimen Commerzienrath Schlutow folgendes Telegramm gerichtet: „Ich spreche Ihnen und dem Vulcan meine wärmsten Glückwünsche aus zu dem vorzüglichsten Erfolge der ersten Fahrt und der Leistungen Ihrer Techniker und Arbeiter. Wilhelm R.“

— In den Magistrat zu Berlin hat die aus 4000 Mitgliedern bestehende „Freie Vereinigung der Maurer und Fachgenossen Berlins“ soeben eine Petition gerichtet. Das Gesuch der Maurer geht dahin: „Die städtischen Behörden mögen beschließen und anordnen: a) Die Ausführungen bei städtischen Bauten werden fernerhin mit Umgehung von Unternehmern und ohne Submission, von Arbeitern oder Arbeitergruppen unmittelbar unter der Leitung von städtischen Baubeamten ausgeführt. b) Die Bezahlung dieser Arbeiten erfolgt nach festen, mit den Arbeiterkorporationen auf Grund eines Mindestlohnes vereinbarten Preisen. c) Es wird für die Ausführung der Arbeit ein neunstündiger Arbeitstag als Regel angenommen und eingehalten.“

„Deutschen i. D. Schl.“ Wegen Beleidigung des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha ist von der Staatsanwaltschaft in Weuthen Anklage gegen die „Oberhessische Grenzzeitung“ erhoben worden, weil dieselbe die Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen einer Schmähschrift genannt hat. Hat denn die „Oberhessische Grenzzeitung“ den Herzog von Koburg als Verfasser bezeichnet, oder ist der dortige Staatsanwalt der Ansicht, daß der Herzog von Koburg der Verfasser ist?

Hof und Gesellschaft.

* Berlin, 7. Juni. Zu Ehren des Schah von Persien findet Sonntag ein Diner im Schloß Bellevue statt. Nach dem Diner besucht der Schah die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen. Montag findet ein Besuch bei der Kaiserin in Friedrichstr. statt. Nach dem Gottesdienst begiebt sich der Schah mit den höchsten Herrschaften nach Potsdam, woselbst im Stadtschloß die Frühstücksstafel servirt ist. Um 3 Uhr fahren die Majestäten mittelst Dampfer nach Charlottenburg. Das Diner findet auf Schloß Bellevue statt. Abends ist ein Besuch der Oper beabsichtigt. Am Dienstag wird ein großes Exercieren der Artillerie in Tegel abgehalten, später Galastafel mit 170 Gedecken im weißen Saal und Abends eine Ballet-Galavorstellung. Die Abreise des Schah wird voraussichtlich am Mittwoch erfolgen.

* Berlin, 7. Juni. Der Bruder der Kaiserin Friedrich, der Herzog von Edinburg, trifft mit seiner Gemahlin am Sonntag Abend zu mehrtägigem Besuch in Potsdam ein.

* Karlsruhe, 6. Juni. Die Vermählung der

Seelen = Adel.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

„Das Christkind wird sich freuen, Du sprichst so selten einen Wunsch aus.“ — antwortete die Gräfin, angenehm berührt, dem Baron, den sie wie einen Sohn liebte, eine Bitte erfüllen zu können.

„Du richtest Dir altdeutsche Zimmer ein, liebe Tante, ich fand heute Gelegenheit eine Decke von großer Schönheit zu bewundern, welche für jene Zimmer bestimmt ist; wenn eine ähnliche für mich unter dem Christbaum läge, würde ich sehr dankbar sein.“

„Ach, wie mich das freut, daß Ihnen die Zeichnung gefällt.“ — mischte sich auch die Generalin ein, — „ich wüßte ja, daß meine Tochter nicht ohne Talent sei, aber wenn Sie, ein Kunstkenner sich betheiligte erklären, so ist dies ein großer Vorzug für eine Dilettantin!“

„Mama, ich bitte Dich, bringe mich nicht in Verlegenheit,“ flüsterte Marika.

Ganz verwundert sagte der Baron: „Aber erklären Sie mir das Räthsel, meine Damen, ich glaube gewiß zu wissen, daß das Fräulein meiner Tante die Zeichnerin sei.“

„Nun, ja allerdings,“ entgegnete gedehnt die Generalin, „das Fräulein half mit an der Zeichnung, wissen Sie, lieber Baron, die Striche und Linien ohne besondere Symmetrie auf den Stoff zu werfen, macht wohl keine besonderen Schwierigkeiten, aber als es galt, das Wappen zu zeichnen, die Ecken künstlerisch schön abzuschließen, da gelang es der Bürgerlichen schlecht, da half mein Töchterchen nach und ich darf wohl selbst sagen, in der gelungensten Weise. Die übrige Arbeit, die bunten und goldenen Striche kann schließlich jede Dienerin herstellen.“

„Darüber fehlt mir das Urtheil, aber selbst auf die Gefahr hin, unfreundlich genannt zu werden, muß ich sagen, daß ich sofort herausfand, daß die Zeichnung nicht aus einem Gusse war, sie wäre künstlerisch vollendet, wenn die reichen Erverzierungen wegfiele und nur das bliebe, was das Fräulein erdacht hat.“

„Hat sie, um vom Künstler doch etwas, nämlich die Eitelkeit zu besitzen, Ihre Vermittlung angerufen?“

Ich bemerkte wohl, daß dem Fräulein die wohlgemeinte Einmischung meiner Tochter nicht paßt.“

„Glauben Sie, gnädige Frau, daß ich der Letzte sein würde, welchen Fräulein Helene um eine Vermittlung angehe: im Gegentheil, auf meinen ausgesprochenen Wunsch, gab sie mit ganzer Entschiedenheit die Absicht kund, das Muster unverändert zu vollenden.“

„Und ich werde beim Christkind befürworten, daß es Ihnen eine Decke ohne Blumen bringt,“ wandte sich Marika an den Baron, in der Hoffnung, daß ihr Verhältniß zu Kronau sich bis dahin so gestalten würde, daß es ihr gestattet sei, ihn mit Geschenken zu erfreuen.

Durch die in der Nähe der Garnison ihres Gemahls stattfindenden Manöver sah sich Frau v. Raben veranlaßt, einige Tage später nach der Heimath mit ihrer Tochter zurückzukehren, um ihr auferlegte Pflichten der Geselligkeit zu erfüllen. Im October wollten die Damen noch auf einige Tage zurückkehren, um einer Festlichkeit beizuwohnen, welche die Gräfin zu Ehren eines jungen Ehepaars in der Familie geben wollte.

Es begannen stille Tage für die Schloßbewohner, die Gräfin schenkte sich nach Ruhe; nur ab und zu ein Besuch der Nachbarschaft und der von ihr stets mit Freuden begrüßte Nefte brachten einige Abwechslungen in die Einsamkeit des Lebens im Schlosse.

Die heißen Sommertage waren der erfrischenden Kühle des Herbstes gewichen, noch einmal entfaltete die Natur ihre reichste Pracht, ehe sie zur winterlichen Ruhe ging unter der weißen Hülle.

Seine Mariensäden zogen durch die Luft ihren geheimnißvollen Weg, Schicksalsfäden gleich, alles umschlingend, was ihnen in den Weg trat, nur leichter als diese abzuschütteln.

Helene erfreute sich des stillen Friedens in der Natur und im Schlosse, dessen Segen auch ihr wohl that.

Ihr Verhältniß zu ihrer Gebieterin gestaltete sich freundlicher und vertraulicher, seit sie mehr auf einander angewiesen waren. Helenens Vorlesetalent war der Gräfin sehr angenehm und so fanden Herrin und Dienerin bei dem Lesen guter Bücher und dem Gedankenaustausch darüber die angenehmste Anregung.

Nur etwas trat immer störend in Helenens Leben,

das waren die häufigen Besuche des Barons Kronau. In größeren Kreisen wäre es leicht gewesen, jeden Verkehr zu meiden, jetzt mußte sie sich aber entschließen, sich an der Unterhaltung zu betheiligen, um so mehr, da sie bemerkte, daß es den Wünschen der Gräfin entsprach. Der Baron hatte eine vielseitige Bildung und verstand es, eine interessante Unterhaltung in Gang zu bringen, bei welcher Helene auf kurze Zeit vergaß, was zwischen ihnen wie eine unausfüllbare Kluft lag.

„Wie schön sind die Herbsttage auf dem Lande!“ So rief die Gräfin ihrem Neffen zu, als er ihr eines Tages seine Freude aussprach, sie noch im Freien zu finden, der kühlen Temperatur zum Trost.

„Man muß die schöne Luft genießen, Zeit zum Einsperren giebt es noch genug; ich habe auch beschließen, hier zu bleiben, bis Eis und Schnee uns vertreiben, und freue mich, daß Fräulein Helene meine Liebhaberei theilt und tapfer mit mir aushalten will.“

Der Baron fügte fröhlich hinzu:

„Ich bin der dritte im Bunde. Heute Morgen habe ich dem Bernalter gesagt, daß ich vor der Hand meine Besichtigung nicht verlasse, ich fühle mich wohl hier in dem ländlichen Stillleben, widme mich meinem Lieblingsstudium, treibe meine Kunst und bin ich des Einsiedlerlebens müde, so weiß ich ja, wo ich freundlichen Willkommen finde.“

„Bravo Arthur, das ist prächtig,“ rief die Gräfin, entzückt von diesen Entschlüssen des Neffen. „Laß uns vereint den Winterfrühen trotzen. Noch einen Viertel finden wir, hoffe ich, weißt Du noch nicht, daß Hauptmann von Wertheim, derselbe, welcher im vorigen Jahre den Dienst quittirte, sich hier in nächster Nähe anzulassen gedenkt?“

„Hauptmann von Wertheim? Dies könnte mich allerdings veranlassen, möglichst schnell abzureisen, mit ihm kann ich keinen Verkehr haben, hoffe auch, daß er keinen Versuch dazu wagt. Aber selbst auf die Gefahr hin, ihn am dritten Ort zu begegnen, ziehe ich es vor, ihm das Feld zu räumen.“

„Auch Du verdammt ihn, Arthur?“ frug die Gräfin erstaunt.

„Soll ich seine Ansicht vertreten, soll ich es billigen, daß er den Gesetzen der Ehre feig in's Gesicht schlägt, indem er ein Duell verweigert?“

„Ihr habt über derartige Ehrenhändel andre Urtheile als wir Frauen, aber laßt ihr denn gar keine Ausnahmen gelten? Muß es nicht einen Mann rech-

fertigen, zum mindesten entschuldigen, wenn er seiner Ueberzeugung das schwere Opfer bringt, das Duell zu verweigern, um nicht zum Mörder seines schwererkrankten Vaters zu werden, dessen einzige Lebensfreude er war, denn die geringste Aufregung mußte dem Vater tödtbringend werden.“

„Er rettete seinen Vater nicht, dieser starb kurz danach, ohne von der Angelegenheit etwas erfahren zu haben.“

„Aber der Sohn stand an seinem Grabe mit dem Troste, dem Vater das größte Opfer gebracht zu haben, dies wird ihm Frieden geben und ihn die unbegründete Verachtung seiner Kameraden ertragen lassen. Ich fürchte, wir werden uns über diesen Gegenstand nie einigen. Fräulein Helene, Sie haben kein Wort dazu gesagt, sollten Sie meine Ansicht nicht theilen?“

Mit glühenden Wangen und blitzenden Augen, die stets fleißigen Hände im Schoß gefaltet, hatte Helene schweigend zugehört. Jetzt fuhr sie lebhaft empor: „Ob ich sie theile? Wie wäre es anders möglich. Ich würde es herzlos beurtheilen, wenn ich dem Manne nicht recht gäbe. Seinen Lieben alles, alles opfern, nicht nach der Meinung der Welt fragen, mag es auch furchtbar schwer sein, ja manchmal — in den Augen der Welt fast — ehr — los erscheinen. Wohl dem, der nicht an den schweren Scheideweg gestellt wird. Wohl dem, welchem die schwere Frage erspart bleibt, welchen Weg sollst Du gehen, um Dich und die Deinen vor der Noth und dem Jammer zu retten. Die Menschen sind schnell fertig mit ihrem Urtheil, sie wissen nicht, welche Folterqualen manchem Herzen aufgebürdet werden.“

„Sie sind so erregt, liebe Helene, Sie scheinen sich mit so ersten Lebensfragen viel beschäftigt zu haben,“ frug die Gräfin mit mildem Tone.

„Ja, ich that es, um eines jungen Mädchens willen, welches mir sehr nahe stand,“ fuhr Helene in seltsamer Erregung fort.

„Und können Sie uns erzählen, um was es sich handelte?“

Helene zögerte einen Augenblick, dann sagte sie: „Ja, gnädige Frau, ich will es und dann richten Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Prinzessin Marie von Baden mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt findet am 2. Juli hier selbst statt.

Brüssel, 6. Juni. Der Schah von Persien trifft in Antwerpen am 23. Juni ein und verbleibt hier vier Tage; ein Besuch Brüssels unterbleibt wegen der Hoftrauer.

Nachrichten aus den Provinzen.

Christburg, 7. Juni. Der Aufenthalt des Kaisers in Brüssel ist dieses Mal doppelt so lang als in früheren Jahren, indem es dem Kaiser hier außerordentlich wohl gefällt und hier Ruhe und Frieden wohnt. Es wurde deshalb auch in letzter Stunde die Reise nach Schlobitten aufgegeben, in Folge dessen waren auch gestern die Kinder des Grafen Eberhard zu Dohna herbeordert, um Sr. Majestät vorgestellt zu werden; desgleichen fanden gestern durch einen herbeigehenden Fotografen mehrere Aufnahmen des Kaisers mitten in seiner Jagdbeute statt. Die Straße nach Brüssel gleicht einem Wienschwarme, indem täglich Hunderte von Personen zu Wagen und zu Fuß nach Brüssel eilen, um den Kaiser in nächster Nähe zu sehen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

Für Sonntag, den 9. Juni. (Pfinst-Sonntag.) **Wärmelage kaum verändert, wolfig, theilweise heiter, vielfach bedeckt und windig, mit Gewitter und Regen.**

Für Montag, den 10. Juni. (Pfinst-Montag.) **Wolfig, weithin bedeckt mit strichweisen Gewittern und Regen, andererseits heiter und trocken, mäßige und frische bis starke Winde. Temperatur wenig verändert.**

Für Dienstag, den 11. Juni. **Stark wolfig, vielfach bedeckt und trübe mit Regen bei wenig veränderter Wärmelage, schwacher bis mäßiger und frischer Luftzug, im Süden meist heiter.**

* [Heute vor einem Jahr] prangte Elbing in festlichem Schmuck, um die edle Frau zu empfangen, welche sich auf wenige Stunden vom Sterbelager ihres hohen Gemahls, des Kaisers Friedrich, losgerissen hatte, um den hiesigen, durch die Ueberchwemmung in Noth gerathenen Rederungsbeholdern im Namen des Kaisers einige Trostworte zu sagen. Begrüßt vom dem brausenden Willkommen der Einwohner durchfuhr sie unsere Stadt, nahm an allen Vorgängen der traurigen Wasserkatastrophe innigen Antheil und brachte dann Bericht an ihren Gemahl — an dessen nahes Ende noch Niemand glauben mochte. Wie schnell aber brach alsdann das Verhängnis herein und welche wechselvollen Ereignisse sind seitdem über Deutschland hereingebrochen in der kurzen Zeit von einem Jahr!

* [Der Kaiser] ist noch in Brüssel geblieben und wird, wie verlautet, erst heute, Sonnabend, Abends 12 Uhr über Altfelde nach Berlin fahren. Gestern Abend erhielten wir aus Christburg auf telegraphische Anfrage folgendes Telegramm, welches wir nicht mehr veröffentlichen konnten: **Christburg, 7. Juni.** Ueber die Rückkehr des Kaisers herrscht tiefes Schweigen. Ob heute Abend, morgen früh oder Abends ist noch nichts bestimmt. Bei der Abreise ist eine Illumination vorbereitet. — Eine Zeitung, die sich bekanntlich „nie irrt“, brachte vor einigen Tagen u. A. eine Notiz, welche auch in die „Danz. Z.“ überging. Diese lautete: „Auf Befehl des Kaisers sollte seine Ankunft in Brüssel telegraphisch gemeldet werden. Doch — zum Schrecken des expedirenden Beamten verlagte der Apparat durchaus. Verschiedene Versuche mißlingen, und es blieb nichts Anderes übrig, als einen Beamten nach Christburg zu senden, um dort die Ursache dieser auffallenden Erscheinung zu erforschen. Derselbe machte die Entdeckung, daß die große Fahne, welche zur Ehre des kaiserlichen Besuchs das Postgebäude zierte, sich um die Telegraphendrähte geschlungen hatte und der Grund war, warum die Kaiserin die Depesche ihres Gemahls 2 Stunden zu spät erhielt.“ Daraufhin ist der „Danziger Zeitung“ von der Oberpostdirection zu Danzig die Berichtigung zugegangen, daß die Mittheilung über einen angeblichen störenden Zwischenfall, der sich bei der Ankunft des Kaisers in Brüssel im Telegraphendienst ereignet habe, in allen Theilen unzutreffend ist. Bis jetzt ist während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Brüssel weder eine Leitungsunterbrechung zwischen Brüssel und Christburg vorhanden gewesen, noch ist ein Telegramm Sr. Majestät durch irgend eine Veranlassung verspätet bzw. verzögert befördert worden.

* [Eine Gedenkfeier für Kaiser Friedrich] wird der Elbinger Kirchendoch am Sonnabend dem 15. d. Mts., dem Todestage des kaiserlichen Dunders, in der Heil. Dreifönig-Kirche veranstaltet, worauf wir hierdurch aufmerksam machen wollen, mit dem Hinzufügen, daß das erste, gehaltvolle Programm u. A. auch des Verstorbenen Lieblingslied „Wem der Herr ein Kreuz schickt“ enthält.

Ein unentbehrliches Hausmittel.

Klorin. Hierdurch luche ich Ihnen meinen besten Dank für die wunderbare Wirkung der Dr. Fernet'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg. Ich litt seit längerer Zeit an Appetitlosigkeit, Magendrücken und hartnäckiger Verstopfung, viele dagegen angewandte Mittel blieben ohne Erfolg, da nahm ich meine Zustände zu ihrer Essenz und nach kurzem Gebrauche derselben waren meine Leiden vollständig beseitigt; seit dieser Zeit ist die Essenz für mich ein unentbehrliches Hausmittel. Frau Brendemühl. Erhältlich in Flaschen à 50 Pf., 1 M., und 1 1/2 M. in Elbing bei Apotheker Wendtland, Haensler und Lind (Poln. Apoth.)

Salzbrunn.

Die Frage, welche Mittel gegen eine der lästigsten und zugleich verbreitetsten Krankheiten, die Gicht, anzuwenden seien, hat die letzte wohl schon seit Jahrhunderten beschäftigt, ohne daß eine bestimmte Behandlungsmethode bisher die Oberhand gewann. Je nach dem Stande der Wissenschaft entschied man sich für die verschiedensten äußeren sowie inneren Kuren, und erst in der allerneuesten Zeit glaubt man endlich ein durchgreifendes Mittel in

der rationalen Einführung von Alkalien in den Körper gefunden zu haben. Diese Anschauung gelangte denn auch auf dem im vergangenen Monat in Wiesbaden stattgehabten internationalen Congreß für innere Medicin zum Ausdruck; es wurde dort vor Allem auf die Nützlichkeit von Kuren mit alkalischen Wässern hingewiesen. Thatsächlich haben sich schon seit längerer Zeit sowohl inländische wie ausländische Mineral-Quellen einen gewissen Ruf als Specifica gegen die Gicht und verwandte Zustände erworben, unter denen die hiesige Kronen-Quelle mit in erster Reihe Erwähnung verdient. Es dürfte daher im allgemeinen Interesse angebracht sein, auf eine erst vor kurzem in Verlage von Trübner u. Co., London, erschienene Broschüre über diese noch junge Quelle aufmerksam zu machen, welche uns heute vorliegt. Verfasser derselben ist der auf dem Gebiete der Balneotherapie hervorragende englische Gelehrte Professor Dr. Prof. James zu London, welcher in seiner ziemlich umfangreichen, auch in deutscher Uebersetzung ausgegebenen Schrift: „The Therapeutics of Kronenquelle Water“ die Wirkungen der Kronenquelle gegen Gicht, Nierenleiden u. gewissermaßen aus

deren chemischen Analyse heraus wissenschaftlich begründet. Als einen besonderen Vorzug der Kronenquelle vor den meisten anderen, ähnlich zusammengesetzten Wässern bezeichnet Prof. James die Haltbarkeit derselben und die dadurch bedingte Qualifikation zum Versande nach den entferntesten Gegenden.

Das Verdienst, die ärztliche Welt zuerst auf die Kronenquelle aufmerksam gemacht zu haben, gebührt unbestritten jedoch dem jüngst zu Breslau verstorbenen Prof. Scheidlen, welcher bereits im Jahre 1881 in einer Broschüre, betitelt: „Ueber die Kronen-Quelle zu Oberalzbrunn in ihrer Bedeutung als Natrium-Lithium-Quelle“ zu dem Schlusse gelangt, daß bei dem Gebrauche dieses Wässers der Abgang harter Urin concremente gefördert wird, die Menge der Harnsäure in dem Urin abnimmt, die harnsauren Sedimente verschwinden und die gleichzeitig vorhandenen gichtischen Affectionen der Gelenke beseitigt werden.

Das Central-Depot der bekannten „Sphinx“ wollenen Strickgarne (Sajetten) hat zur Bequemlichkeit des Publikums Beschreibungen anfertigen lassen, welche außen am Hause angebracht werden und so das

werthe im Offiziercasino noch einer der lustigsten unter den Kameraden. Am nächsten Morgen fand man ihn in seiner Wohnung in der Kaserne auf einem Stuhle sitzend als Leiche vor. Durch einen Schuß in die Schläfe hatte er seinem Dasein ein Ziel gesetzt.

Nürnberg, 6. Juni. In Firth ist die Lohnbewegung der Schloffer durch Bewilligung der zehnstündigen Arbeitszeit und Vornehmung beendigt. — Ein Blitzstrahl hat in das Germanische Museum eingeschlagen, ohne zu zünden, nur der Giebel einer alten Zelle wurde herabgeworfen.

Wien, 6. Juni. Nach dem heutigen Stande der Dinge ist ein Streik bei der alten Tramway-Gesellschaft wahrscheinlicher als bei der neuen. Zu Ostern haben bei der ersten bekanntlich nur die Kutscher die Arbeit verweigert, diesmal heißt es, das ganze Personal: Kutscher, Kondukteure, Sattler, Schmiede, Stallwächter, Schneider, Schienepulver u. halte unbedingt zusammen. Es sei die Forderung ausgegeben und von sämtlichen Bediensteten als verpflichtend anerkannt worden, daß „Einer für Alle und Alle für Einen“ rückhaltlos zu gelten habe. Die Leute verlangen Verkürzung der Arbeitszeit, da die Zulage betrefss der zwölfstündigen Dienstleistung illusorisch sei und nicht respektirt werde, ferner die Erhöhung des Lohnes auf 1 fl. 80 kr. pro Tag.

Paris, 5. Juni. Eine der ersten Pariser Zuwelensfirmen, Martin Pozzo und Co., ist auf die Idee verfallen, den Eiffel-Thurm in Gold und Brillanten nachzubilden. Der „Schmuckgegenstand“ besitzt eine Höhe von einem Meter und ist aus 40 Kilo Gold, sowie aus 25,000 bis 30,000 Brillanten gefertigt, welche ein Gesamtgewicht von 3000 Karat repräsentiren.

Hirschberg, 6. Juni. Die projektirte Zahnradbahn nach der Schneekoppe erhält die Richtung von Warmbrunn über Giersdorf, Wurzelhäuser, Schlingelbaude, Mittagsstein, Prinz Heinrichbaude und endet bei der Kiefernbaude.

Brüssel, 7. Juni. Die Marquise von Chastel ist von ihrem Pächter wegen verweigerter Herabsetzung des Pachtzinses erschossen worden. — In der Rothweiler Pulverfabrik explodirte gestern ein Werk; dasselbe wurde zerstört; ein Arbeiter ist getödtet, zwei wurden verletzt.

Altona, 4. Juni. Die hiesige Polizei hat bei 54 Butterhändlern Proben von Naturbutter einkaufen lassen und dieselbe im chemischen Laboratorium zu Kiel untersuchen lassen. Hierbei stellte sich heraus, daß von den 54 Sorten 39 mit Margarine verfälscht waren. Gegen diese 39 Butterhändler ist nun Straf-antrag gestellt worden.

Nördlingen, 6. Juni. Ein hiesiger Metzger kaufte von einem Bauern ein Kind für 280 Mk. Im Magen des Thieres befanden sich ein Luchsfelz und eine Anzahl silberner Knöpfe. Der Bauer glaubte, seine Weste mit den acht silbernen Knöpfen sei ihm gestohlen worden, während das Kind dieselbe mit den Knöpfen verschlungen hatte. Die Knöpfe haben einen Werth von 170 Mk., welche zu zahlen der Metzger sich weigert, da er das Kind mit allem, was es enthält, gekauft habe. Der Bauer hat nun einen Advokaten genommen und man ist auf den Ausgang des Kind- und Knopfprozesses sehr gespannt.

New-York, 7. Juni. Der für die Ueberschwemmungen gesammelte Hilfsfonds beläuft sich bereits auf zehn Millionen Mark. Die Zahl der Vermöglichsen wird leider die höchste Schätzung erreichen. Im Conemangthale sind bis jetzt von der früheren Bevölkerung von 55,000 nur 22,000 Ueberlebende erübt worden. Trotz größter Anstrengungen sind noch Tausende von Leichen unbeerdigt, und die verpestete Luft ist die Ursache einer bedenklichen Zunahme typhöser Krankheiten; in Johnstown sind die errichteten Hospitäler bereits überfüllt.

— Eine seltsame Theorie über die Zunahme der Ueberschwemmungen und des Regens wird in dem amerikanischen „Northwestern-Railroader“ aufgestellt. In Nordamerika, meint der Einsender, seien allein über 30,000 Lokomotiven in Betrieb. Diesen entströmen etwa 53,000,000 Kubikmeter Dampf jede Woche, welche als Regen zur Erde fielen, genug, um alle 24 Stunden einen tüchtigen Platzregen zu erzeugen. Wenn man nun den von den übrigen im Betrieb befindlichen Dampfmaschinen in die Luft entlassenen Dampf auf das Nächstste veranschlagt, so steigen allein in Amerika allwöchentlich 470,000,000 Kubikmeter Wasser in dampfförmigem Zustande in die Atmosphäre. „Kann man sich da noch wundern über das häufige Vorkommen von Platzregen und Wolkenbrüchen?“

Brest, 7. Juni. Heute Nachmittag 1 Uhr 15 Minuten wurde hier ein heftiges Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden verspürt. Die Erschütterung war von lautem, einem schweren Kanonenschuß ähnlichen Getöse begleitet.

New-York, 7. Juni. Im Seale im Staate Washington zerstörte eine Feuersbrunst einen ganzen Geschäftstheil und mehrere öffentliche Gebäude, der Schaden wird auf 5 Mill. Doll. geschätzt.

Philadelphia, 4. Juni. Die Sammlung zum Besten der Ueberschwemmten hat bis jetzt eine Höhe von fast 1 Million Doll. erreicht. Der Leichtsin der Pittsburger Sportsleute, welchen der Conemangthalee zum Tischen diene, muß geradezu verbrochen genannt werden. Einer ihrer Angestellten hat sie häufig gewarnt, daß das Wasser durch den Damm

lecke. Er wiederholte seine Warnungen so lange, bis ihm mit Entlassung gedroht wurde. Darauf richtete er seine Warnung an den Bürgermeister von Johnstown. Erst vor einem Monat erwiderte dieser, er werde einen Sachverständigen senden und beim Gouverneur Beschwerde führen. Der Bürgermeister that aber keins von Beiden. Drei Tage vor der Katastrophe glied der Damm einer Gießmaße und dann führte der Regen den See noch 3,000,000 Gallonen Wasser zu.

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung. Wie kommt es, da jetzt doch zwei Geistliche an der Hl. Lehnamskirche angestellt sind, daß an jedem zweiten Feiertag der Nachmittags-Gottesdienst ausfällt? Früher, als ein Geistlicher an genannter Kirche fungirte, ist der Gottesdienst, überhaupt der Nachmittags-Gottesdienst niemals ausgefallen, wenn auch am zweiten Feiertage viele Ausgehungen zu erledigen waren. Da die Kirche klein und die Gemeinde groß ist, so bitten die Kirchenbesucher auf diesem Wege, daß dafür gesorgt werde, daß der Gottesdienst am zweiten Feiertage nicht ausfallen möchte. Einer für Viele.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Christburg, 8. Juni. Die Rückkehr Sr. Majestät erfolgt heute Abend 10 Uhr. Illumination der Stadt ist vorbereitet.

Kiel, 7. Juni. Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich ist heute Abend nach Kassel zum Besuche der Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport abgereist.

Reichenbach i. W., 7. Juni. Morgen wird König Albert hier erwartet, um die Verwüstungen in Augenschein zu nehmen.

Wien, 7. Juni. Der Handelsminister richtete an die Tramway-Gesellschaft einen Erlaß, worin dem Verwaltungsrath dringend nahegelegt wird, die Wünsche des Dienstpersonals bei Aufstellung der neuen Dienstordnung entsprechend zu berücksichtigen. Ferner wird darin die Erwartung ausgedrückt, daß die Bediensteten fortan den Dienstordnungsmäßig versehen und weiteren agitatorischen Einflüsterungen kein Gehör schenken werden.

New-York, 7. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Seattle beträgt der durch die Feuersbrunst an Gebäuden angerichtete Schaden allein 10 Mill. Doll. Der anderweitig angerichtete Schaden wird ebenfalls auf 10 Mill. Doll. geschätzt. Ferner befürchtet man, daß viele Personen um's Leben gekommen seien. Die Entstehung der Feuersbrunst wird der Entzündung von Terpentin zugeschrieben.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Juni, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Still.	Cours vom	7.6.	8.6.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,30	102,20	102,20
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe	102,20	102,10	102,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,20	102,20	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,30	
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,50	87,70	
Russische Banknoten	210,90	212,70	
Oesterreichische Banknoten	171,50	171,70	
Deutsche Reichsanleihe	108,80	108,80	
4 pCt. preussische Conjols	106,80	106,90	
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,90	97,90	
5 pCt. Marienburg-W. anst. Stammpr.	118,50	118,00	

Produkten-Börse

Cours vom	7.6.	8.6.
Weizen Juni-Juli	184,45	184,—
Sept.-Oct.	181,25	181,20
Roggen schwantend.		
Juni-Juli	144,50	144,45
Sept.-Oct.	149,00	158,75
Petroleum loco	23,40	23,40
Rüböl Juni	53,70	53,70
Sept.-Oct.	53,80	53,70
Spiritus 70er loco Juni-Juli	34,60	34,60

Königsberg, 8. Juni. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert. Zufuhr: 20,000 Liter. Getündigt 10,000.

Loco contingentirt	57,37	M. Geld.
Loco nicht contingentirt	37,—	" "
Juni contingentirt	57,25	" "
Juni nicht contingentirt	37,25	" Brief.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch: W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 8. Juni 1889.

Geburten: Registrator Max Noske

— Photograph Franz Surand S.

— Arbeiter Samuel Sabrowski S.

— Zimmergeselle Richard Reber S.

— Fabrikarbeiter Johann Löbb S.

— Fabrikarbeiter August Wölke T.

Geschließungen: Pappschneider August Gudewitz-Elb. mit Auguste Sa-

wadi-Elb. — Maurergeselle Eduard Wegner-Elb. mit Anna Schwarz-Elb.

— Schlosser Hermann Schmidt-Elb. mit Maria Fietkau-Elb. — Fabrikarbeiter Carl Nagmorr-Elb. mit Theodora Fich-

Elb. — Arbeiter Anton Bergmann-Elb. mit verw. Maurerges. Magdalene Leh-

wald, geb. Brunwald-Elb.

Sterbefälle: Schmidt Johann Har-

wardt S. 1 J. 6 M. — Arb. Friedrich Scherner S. 7 M.

Ein Laufmädchen

kann sich melden. Lohn wöchentlich 3,50 Mk., später 4 Mk. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ressource Humanitas.

Bei günstiger Witterung
Sonntag, den 9. Juni cr. und
Montag, 10. Juni cr.:

Mittags-Concert.

Das Comité.

Vogelsang.

Am 1. Pfingstfeiertage: Vereins-Concert.

Entree für Nichtmitglieder à Person
20 Pf., Familien von 3 Personen 50 Pf.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Am 2. Pfingstfeiertage: Früh-Concert.

Entree à Person 20 Pf., Familien
von 3 Personen 50 Pf. — Anfang
6 Uhr Morgens. **Otto Pelz.**

Weingrundforst.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertage, Nachm. 4 1/2 Uhr:

Grosses Concert.

Entree à Person 20 Pf. **Otto Pelz.**

Englisch-Brunnen.

Am 1. Pfingstfeiertage: Grosses Concert.

Anfang 5 Uhr.
Abends an allen drei Feiertagen:

Alpen glühen.

Entree à Person 20 Pf. **Otto Pelz. J. Schaefer.**

N. B. Bei ungünstiger Witterung findet
am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage
Concert im Saale der **Bürger-**
Ressource statt. Anfang 8 Uhr
Abends. — Entree à Person
30 Pf. **Otto Pelz.**

Turn-Verein.

Anmeldungen zum Besuch des
deutschen Turnfestes in München
werden von dem unterzeichneten Vor-
sitzenden des Vereins bis spätestens
am 11. d. M. entgegen genommen.

Dienstag, d. 11. d. M., Abds. 8 1/2 Uhr:
Zugfahrt. Abmarsch vom Gerichts-
gebäude. **E. Bruhns.**

Die Mitglieder der Heil. Leichnam-
Gemeinde werden benachrichtigt, daß die
Deberolle der Kirchenbau-Beiträge pro
1889 vom 11. Juni bis 25. Juni
cr. beim Oberglöckner Herrn **Rein-**
hardt zur Einsicht ausliegt. Derselbe
ist von uns beauftragt, die Kirchenbau-
Beiträge pro 1889 gegen Quittung ein-
zuziehen.
Elbing, den 25. Mai 1889.
Der Gemeinde-Kirchenrath von
Heil. Leichnam.

Den Interessenten des Gemeindegut
der Altstadt zur Kenntniß, daß die
Krautung in deren Grenzen mit dem
heutigen Tage begonnen hat.
Elbing, den 6. Juni 1889.
Der Vorstand des Gemeindegut
der Altstadt.

Stablfement „Markthalle“

empfehlte seinen fein hergerichteten Part
zum angenehmen Aufenthalt. Für gute
Speisen und Getränke ist auf's Beste
gepflegt. Auf Verlangen kann Kaffee
in Kaminen aufgebracht werden.
Zur Belustigung der Jugend sind
Ringspiel und Schaufel angebracht.
Den geehrten Kegelschützen bringe
ich meine **Kegelbahn** in empfehlende
Erinnerung.
E. Hildebrandt.

Bekanntmachung.

Die zur Einrichtung unseres städti-
schen Fuhrwehens erforderlichen Satt-
ler-, Stellmacher- und Schmiede-
arbeiten sollen an geeignete Unter-
nehmer vergeben werden.
Arbeitsverzeichnisse sind auf dem
Bureau III zu entnehmen und aus-
gefüllt und verschlossen, sowie mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, bis
spätestens
Freitag, den 14. Juni,
Vorm. 11 Uhr,
ebendasselbst einzureichen.
Elbing, den 8. Juni 1889.
Der Magistrat.

Kellnerlehrling, Hausdiener für sofort

Gewerbehaus.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft
für den Stadtkreis Elbing findet im
Gasthause „Rheinischer Hof“, Innerer
Marienburgerdamm Nr. 25,
am 18. und 19. Juni d. J.,
Morgens von 7 Uhr ab,
statt.

Den hier angemeldeten Militärpflich-
tigen werden besondere Beststellungsordres
behändigt werden. Die ersteren werden
hiermit aufgefördert, zur festgesetzten Zeit
rein gewaschen und in reinem Anzuge
zu erscheinen, sich sowohl im Geschäfts-
lokal als außerhalb desselben ruhig zu
verhalten, beim Aufrufen ihrer Namen
in demselben anwesend zu sein und den
ihre Bestellung betreffenden Anordnungen
der Polizei-Beamten sogleich nachzukom-
men. Auch dürfen dieselben nicht an-
getrunken sein und sich erst nach Em-
pfangnahme ihrer Militärpapiere ent-
fernen, widrigenfalls sie in eine Geldbuße
bis zu 9 Mark oder in eine ver-
hältnismäßige Haftstrafe verfallen.

Die Losungs- sowie die Geburts-
scheine pp. haben die Militärpflichtigen
bei sich zu führen. Auf Erfordern wer-
den für verloren gegangene Losungs-
scheine Duplicate vorher hier ausgefertigt
werden.

Die Eltern derjenigen Militär-
pflichtigen, für welche Reclamations-
gesuche angebracht sind, haben im
Bestellungstermin zu erscheinen und
bis nach erfolgter Entscheidung an-
wesend zu sein.
Elbing, den 23. Mai 1889.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aus- hebungsbezirks des Stadt- kreises Elbing.

gez. **Elditt,**
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. Juni
1889 ist an demselben Tage die unter
No. 533 eingetragene Firma **Herm-**
Regier, deren Inhaber der Kaufmann
Johann Hermann Regier
war, im Firmen-Register gelöscht und
unter No. 806 des Firmen-Registers
die Firma **Herm. Regier** und
als deren Inhaberin die Wittve
Marie Regier geb. Klaassen
in Elbing eingetragen.
Elbing, den 4. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von Ellervald
(Kreis Elbing) Band V. Blatt 113
auf den Namen des Besitzers **Gott-**
fried Klein, welcher mit **Marie**
Justine, geb. **Hennig**, in Ehe
und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene,
in Ellervald belegene Grundstück Ellervald
Nr. 128
am 6. August 1889,
Vorm. 10 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 ver-
steigert werden.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 9. August 1889,
Vorm. 11 Uhr,
dasselbst verkündet werden.
Das Nähere ergibt der Aushang
an der Gerichtstafel.
Elbing, den 3. Juni 1889.
Königl. Amtsgericht.

Offene Stellen

für **Militär-Anwärter.**
Danzig, Magistrat, Bureau-Assistent,
jährlich 1275 Mk. (während der Probe-
zeit monatlich postnumerando 80 Mk.)
— Königsberg i. Pr., Amtsgericht,
Kanzleigehilfe, erhält für jede Seite
Schreibwerk 5 Pf. — Syd (Ostpr.),
Magistrat, Polizeivergeant, 300 Mk. —
Thorn, Königliches Amtsgericht, Kanzlei-
gehilfe, 5 bis 7 Pf. pro Seite, abhängig
von Fleiß und Geschick.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt sofort **Sitze** und **Schmerzen**
aller **Wunden** und **Beulen**, verhilft
wildes Fleisch, zieht jedes **Geschwür**
ohne **Erweichungsmittel** und ohne
zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt**
in kürzester Zeit **böse Brust**, **Kar-**
wunkel, veraltete **Beinschäden**, **böse**
Finger, **Frostschäden**, **Brand-**
wunden etc. Bei **Nüssen**, **Stich-**
husten, **Reißen**, **Kreuzschmerz**, **Gel-**
entzündung tritt sofort **Ein-**
derung ein. Zu haben in allen
Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Eine Wohnung gleich zu ver-

miethen
Kleine Wunderbergstraße 20.

Wichtig für Dampfkessel-Besitzer

ist das von Kgl. Behörden u. wissenschaftl. geprüfte, **praktisch bewährte,**
patentirte
Kesselstein-Lösungsmittel
von **W. Friede,**
Fabrikant und Kesselschmiedemeister, **Hamburg,** Gimsbüttel.
Prospecte, enthaltend Atteste von Königl. Militär- und großen Privat-
Etablissements stehen zur Verfügung.

Herrn **W. Friede** in Hamburg.
Die von Ihnen bezogene **Kesselstein-Lösung** hat bei Anwendung in
meiner Fabrik voll ihre Schuldigkeit gethan, indem an den Wandungen des
Kessels beim Reinigen desselben nur eine geringe schlammartige Masse abge-
setzt vorgefunden ward, die sich durch einen scharfen Besen ganz entfernen ließ.
Nachbestellung folgt ehestens.
Lübeck, den 28. Januar 1888. Hochachtungsvoll
Lindenstr. 20—22. **J. Fr. Petersen.**

Herrn **W. Friede** in Hamburg.
Wir empfangen Ihre werthe Postkarte vom 28. v. M. und haben unsere
Kessel jetzt gereinigt, wobei wir constatirt haben, daß sich die von Ihnen ge-
lieferte Masse bewährt, weshalb wir Sie bei unseren Betannten auch empfehlen
werden.
Leipzig-Neuditz, den 1. Mai 1888. Hochachtungsvoll
am Eilenburger Bahnhof. **Richter & Winkler.**

Herrn **W. Friede** in Hamburg.
Von Ihrer **Kesselstein-Lösung** wollen Sie uns prompt 1 Fäßchen,
wie gehabt, zusenden.
Schoppinik D. S., 29. März 1888. Achtungsvoll
P. Strahl & Co.

Herr **Schröder**, Königl. Oberamtmann in **Mulmke** bei Heudeber
Prov. Sachsen, giebt gern über die gute Wirkung meiner Lösung Auskunft.
Ich ersuche die Herren Dampfkesselbesitzer, sich nicht von
den Kessel-Revisoren irre führen zu lassen, da der Kessel-Re-
visions-Verein und die Heiz-Versuchs-Station in München ein Verein sind
und Hand in Hand gehen; darum ersuche ich die Herren Dampfkessel-Be-
sitzer, sich von der Wahrheit meiner Lösung selbst zu überzeugen und zu
prüfen, von welcher Seite die Herren getäuscht werden.
Die Herren Kessel-Revisoren empfehlen den Herren Dampfkessel-Besitzern,
Soda anzuwenden. Ich ersuche die Herren Kesselbesitzer, welche Soda an-
wenden, ihre Kessel nach Außen zu befeuchten, unter dem Mauerwerk, wie
der Soda an den Kesselplatten ausschlägt und dicke Koffschiefer bildet. Weil
der Soda jede kleine unrichtige Stelle an dem Kessel auffucht, und so an dem
Außenkessel wie Pilze ausschlägt und dem Kessel mehr nach Außen wie nach
Innen schadet. Meine Lösung schadet in Brauerei, Brennerei, Färberei,
Zuckerfabriken nicht im geringsten. Der Kessel leidet so mehr nach Außen
als nach Innen.
Ich gebe für Procente Empfehlung an Niemand ab. Die Procente
lasse ich den Herren Fabrikanten zukommen.
Ich leiste Garantie, daß meine Lösung hilft und dem Metall nicht
schadet, sonst zahle ich die sämtlichen Auslagen zurück. Herr **F. Krause**,
Dampfmaschine und Dampfschiffschreiber in **Wadowen** bei Nikolaiten und
Herrn **J. Bessel & Sohn** in **Bartenstein** geben gern über die gute Wir-
kung meiner Lösung Auskunft.
Ich suche für **Ost- und Westpreußen** einen guten **Vertreter** gegen
hohen Verdienst. **W. Friede.**

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf
u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur.
Aufstossen, Ebel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Witz,
Fieber u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Gabeinmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentropfen“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe
per Postkarte entweder direct oder bei einem der erdnenenden Depositarer.
Central-Depot M. Schulz, Emmerich.
Abler-Apothek, Brüderstr. 19, in **Elbing**; **Apoth. W. Lachnit** und
Apothek zum **goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apothek** in
Dirschau; **Apotheker F. Fritsch** in **Brannsberg.**

Soolbad Zwovrazlaw

Stationpunkt der **Boden-Thorn-Bromberg-Schneidewitz-Kogalener Eisenbahn**, eröffnet
die Saison am 15. Mai. Auf- u. Abf. - Züge. Bestellungen sind an den **Badeinvektor** Herrn
Hauptmann Aron zu richten. Die **städtische Verwaltung** des Soolbades.

„Erholung.“

Am 2. Pfingstfeiertage:
große Eröffnungsfest mit **Tanz** u.
Am 3. Pfingstfeiertage: **Tanz.**
Es ladet ergebenst ein
A. Frisch.

Zahnleidende Rodenberg

Sprechst. 9—1, 3—6 Uhr.
Herrenstraße 16. parterre
nahe dem Lustgarten.
Mit Genehmigung der Kgl. Regierung
Zweite
Elbinger landwirtschaftliche
und gewerbliche
Ausstellungs-Lotterie.
Anzahl der Loose: 3000 à 3 M.
Ziehung zu Elbing am 3. August c.
Gewinne:
1. Hauptgew. in Werthe v. **1500 M.**
(eine einspännige Equipage).
2. Hauptgew. in Werthe v. **500 M.**
Bier Gewinne in Werthe v. **400 M.**,
ferner: **204** Gewinne verschiedener Art
im Werthe von **5—50 M.**, **210** Ge-
winne im Gesamtbetrage v. **4000 M.**
Loose à 3 Mark
sind zu haben
in der **Cyped. d. 3tg.**
Stellensuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bureau in **Dresden**, Marktstraße
Nr. 6.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzungen auf den Ländereien
neben der neuen Mole im Frischen Haff
sollen für dieses Jahr meistbietend ver-
pachtet werden und ist hierzu ein
Termin zu
Donnerstag, d. 13. Juni c.,
Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt worden.
Abfahrt der Pächter um 9 Uhr Vor-
mittags vom Hafenhause per Dampfer
Hoffnung.
Die Aeltesten der
Kaufmannschaft zu Elbing.

Erdb Bohrungen, Abyssinier-Brunnen

bei bester Ausführung zu billigsten
Preisen.
W. Siegmund
Zim. Marienburgerdamm 24.
Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft**
bei dem hiesigen Königl. Amts- und Land-
gericht zugelassen. Mein Bureau be-
findet sich **Fischerstraße 33.**
Paul Aron,
Rechtsanwalt.

Züchtige Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
Alex Fey,
Maurer- und Zimmermeister,
Danzig, Waufgasse 1.

Arbeiter

zur Räumung der Hommel können sich
Mittwoch, den 12. Juni, früh 6 Uhr,
auf dem Kammerei-Bauhofe melden.
Elbing, den 8. Juni 1889.
Der Magistrat.

Atelier für künstl. Zähne etc.

Specialität: Plombiren u.
Patentfedergebisse.
D. R.-P. 43070 für hier und Umgegend
nur bei mir.
Sprechstunden: 9—6.
C. Klebbe,
Zim. Mühlendamm 20/21.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit
stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner
weiteren Empfehlung; es muß gut sein.
Bei dem edlen **Inter-Pain-Expeller** ist
dies nachweislich der Fall. Ein weiterer
Beweis dafür, daß dieses Mittel volles
Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß
viele Kranke, nachdem sie andere pom-
phast angepriesene Heilmittel versucht, doch
wieder zum albewährten **Pain-Expeller**
griffen. Sie haben sich eben durch Ver-
gleich davon überzeugt, daß dies Haus-
mittel sowohl bei **Gicht**, **Rheumatismus**
und **Gliederreihen**, als auch bei **Er-
kältungen**, **Kopfs**, **Zahn**- und **Nieren-**
schmerzen, **Seitenhüften** etc. am sichersten
hilft; meist verschwinden schon nach der
ersten Einreibung die Schmerzen. Der
billige Preis von 50 Pf. bezw. 1 Mk.
ermöglicht auch Unbemittelten die An-
schaffung; man bitte sich jedoch vor schäd-
lichen Nachahmungen und nehme nur
Pain-Expeller mit der Marke „**Unter**“
als echt an. Vorrätig in den meisten
Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-**
Apothek in **Nürnberg**. **Ärztliche Gut-**
achten senden auf Wunsch: **F. W. Richter**
202 & Cie., **Mudolstadt i. Th.**

Ein Büroangestellte,

welcher schon einige Zeit bei einem
Rechtsanwalt thätig gewesen ist, wird
gesucht. Eigenhändig geschriebene Mel-
dungen unter Angabe der bisherigen
Beschäftigung sind zu richten an
Rechtsanwalt Aron,
Fischerstraße 33.

Erzieherin

bei einem Mädchen von 11 Jahren.
Meldungen mit Gehaltsanprüchen
unt. Chiffre **J. S.** postlagernd Liebemühl.

Grundstück

Elbing, Heiligegeiststraße Nr. 22
(1. No. 48) habe ich den Auftrag, meist-
bietend zu verkaufen.
Das Grundstück besteht aus einem
dreistöckigen Hausgrundstück im besten
baulichen Zustande nebst Seiten- und
Hintergebäude und großem Hofraum,
durchgehend nach der Großen Hommel-
straße und ist zu jedem gewerblichen
Unternehmen geeignet. Hypotheken:
15,000 Mk. 4 1/2 % Stiftsgelder.
Zum Verkauf habe ich einen Termin
auf den
22. Juni, N.-M. 4 Uhr,
in meinem Geschäftslokal, Kettenbrunnen-
straße 4 anberaumt, wo auch die Kauf-
bedingungen einzusehen sind.
Besichtigung täglich von 10 bis
12 Vormittags.
Elbing, den 22. Mai 1889.
Schulze,
Rechtsanwalt und Notar.

Ich bin Willens, mein Grundstück, zehn Stu-

ben, über zwei Morgen
Land, billig zu verkaufen.
Dasselbe paßt zum Ma-
terial- oder Fleischer-Geschäft. Anzahl-
lung nach Uebereinkunft. Näheres bei
Gehrmann, Wasserstraße 91.

Marienburger Schloßbaulotterie

Danzig, 7. Juni. Bei der heute
beendeten Ziehung kamen noch folgende
Gewinne aus dem Glücksrade:
3 Gewinne zu **1500 M.** auf Nr.
36,789 101,995 186,377.
13 Gewinne zu **600 M.** auf Nr.
17,495 35,782 124,506 141,070 171,256
202,424 206,915 221,880 226,103 260,664
279,577 280,245 293,865
13 Gewinne zu **300 M.** auf Nr.
1484 9160 60,385 88,041 141,463
156,211 158,309 170,000 212,729
222,228 239,993 302,006 317,845.
29 Gewinne zu **150 M.** auf Nr.
7050 12,192 36,784 38,916 44,212
49,399 52,937 52,950 73,650 74,905
80,218 80,374 90,908 98,707 127,576
153,005 163,063 199,928 226,445 234,414
246,339 286,827 288,901 292,042 303,182
306,277 315,366 327,647.

Feste Preise!

Mein Berliner Sonnenschirm-Commissionslager muß bis zum Feste total geräumt werden, und empfehle daher zu Ausverkaufspreisen

300 diverse seid. gestreifte Costümschirme mit moderner Ausstattung, jetzt für 2,50-2,75-3,00.

200 Seiden-Atlas-Entoutcas jetzt für 2-2,90-3,50.

120 schwere schwarze Merveilles, Seiden-Atlas, Damassé, Jacqués, Brocat-Entoutcas, extra groß, mit neuesten Nadelspitzen, elegant. Stöcken, modern ausgestattet jetzt für 4,00-5,10.

Neuheiten in Chantilly-Quarré-Schirmen, Moirée, Brocat, schwarz und farbig, mit den elegantesten Kunststücken, altdeutschen Griffen, nur hochfeine Genres, jetzt sehr preiswerth.

Als spottbillig! 150 Woll-Damassé-Entoutcas sonst 2,75, jetzt 1,75.

200 diverse Crêtonnés, Vercal, Satinett-schirme, für Damen schon von 1,25 an, für Mädchen 1,00. Kinder-Sonnenschirme schon 0,40.

Herren-Entoutcas mit solide gebogenen Naturstücken für 1,15. Große Auswahl Elegante Herren-Entoutcas in Gloria, Seide, Satinett.

Th. Jacoby.

Mit dem heutigen Tage beginnt zu spottbilligen Preisen der

Total-Ausverkauf in

Modell-Hüten, garnirten Damen-Hüten,

ungarnirten Damen- u. Mädchen-Hüten,

Herren- u. Knaben-Strohhüten, wie

sämmtlicher Artikel zur Putz-Confection. Gelegenheitskauf!!

300 lange crême Strauß-Federn schon von 2,25.

500 Paar lange seidene Damenhandschuhe schon 0,50 an.

500 Paar lange Crêcot-Damenhandschuhe schon 0,25 an.

200 Paar Kinderhandschuhe schon 0,15 an.

Th. Jacoby.

Driedger's Färberei, Chem. Wäscherei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt. 23. Kurze Heilgeiststr. 23.

Corsetts in neuesten, vorzüglich sitzenden Facons zu anerkannt billigsten, streng festen Preisen empfiehlt A. Jschedonat.

Bierapparate zum Betriebe mittelst flüssiger Kohlensäure offeriren Gebr. Franz, Königsberg i. Pr. Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Zimmermann, Elbing, Sturmstraße.

Nervenzerrüttung, speciell selbstverschuldete Schwächezustände heilt u. Garant. u. 25jähr. Erfahrung Dr. Mentzel, nicht approbirt. Arzt, Hamburg, Kielerstr. 26. Auswärts brieflich.

Unübertroffen an Güte. Überall käuflich GAEDKE'S aufgeschlossener Hamburger CACAO Proben versendet L.W. Gaedke-Hamburg.

In Elbing zu haben b. d. Herren W. Dückmann, F. Staesz jr. Neue feinste Englische Matjes-Seringe empfiehlt Bernh. Janzen.

Altes Gold, Silber, Edelsteine etc. etc. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um F. Witzki, Fischerstr. 21.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung dringend empfohlen. Preis incl. Zustellung unter Couv. 1 Mk. Eduard Bendt, Braunschweig.

Pianinos, ersten Ranges, von 380M. an. Ohn. Anz. à 15 Mk. monatl. Kostenfreie, 4wöchentliche Probesendung. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Für Bäder und Ausflüge offerirt feine Käse, sauber in Staniol verpackt und dadurch frisch erhaltbar, Cervelat-Dauer-Wurst, garantiert echt Gothaer, Pökelfleisch in Büchsen, Ochsenzunge in Büchsen, Hummern in Büchsen, Japan-Soga, Conservefisch, davon nicht zu leichte Sauce bereitet und Fleisch bestrichen, erhält man dieses frei von Schimmel, gesund und frei von Fliegen. Hochfeine Matjes-Seringe, einzeln, auch in kleinen verharzten Tönnchen, neue Malta-Kartoffeln, Wein, sehr preiswerth, gut und kräftig, Porter, deutsch und englisch, bei 10 Flaschen sehr billig, Malzextract, Pepsin-Bitter, Cigarren von 2,75 bis 18 Mark, die Kiste von 100 Stück. Gustav Herrmann Preuss, Fleischerstraße 8.

Junge Mädchen zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens, Frauen und Knaben zum Tabak-Entrippen bei erhöhten Löhnen suchen Loeser & Wolff.

Bellevue. Am 1., 2. und 3. Pflingstfeiertage: Großes Militär-Concert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Dragoner-Regiments v. Wedell, Pommerschen Nr. 11, (in Uniform) unter persönlicher Leitung ihres Stabs-trompeters Herrn E. Kitzerow. - Anfang 4 Uhr. Entree: 3 Billets 1 Mark bei den Herren Conditoren Thiem und Kaufmann Schaar zu entnehmen. - An der Kasse 40 Pf., Kinder 10 Pf. Am 2. Pflingstfeiertage: Früh-Concert. Anfang 6 Uhr. - Entree 25 Pf. Am 3. Pflingstfeiertage: Großes Elite-Concert mit ausgewähltem Programm. - Anfang 1/5 Uhr. Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte in den Sälen des „Gewerbehause“ statt. - Anfang 7 Uhr Abends.

Elbinger Kirchenchor. Gedenkfeier für Kaiser Friedrich III. an seinem Todestage, Sonnabend, den 15. Juni, Abends 8 Uhr, in der St. Dreikönigen-Kirche. Trauerfeier aus „Saul“, Arie für Sopran aus „Heracles“ und Trauerchor aus „Samson“ von Händel; Gebet für Kaiser Friedrich III. von Zander; Duett für Sopran und Alt: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt“ von Böttger; Ginauf von Grell. Texte à 10 Pfg. und Billets - Seitenchor 50 Pfg., Kirchenschiff 25 Pfg. - bei S. Bersuch Nachf. (Nud. Nadolny) und Oberglockner Kuhn (Herrenstraße 11). Auf Wunsch werden nummerirte Stuhlplätze am Altar à 1 Mk. eingerichtet werden. Bestellungen nach Plan bis Freitag, den 14., Mittags bei den obigen Verkaufsstellen. Theodor Karstenn, Cantor zu St. Marien.

Berliner Schneider-Akademie (vormals Kuhn, Klotz & Co.) früher „Roths Schloß“, jetzt Kommandantenstr. Nr. 10-11. Größte Fachlehranstalt der Welt. Garantirt die denkbar beste theoretische und praktische Ausbildung in allen Zweigen der Herrenschneiderei, wie der feinen Damen- und Wäsche-Confection. Leistungen bis jetzt unerreicht; vorzüglicher Sitz ohne Anprobe; elegantester Zuschnitt. Sehr umfangreiches, jahrelang unter Herrn Director Kuhn bewährtes Lehrpersonal. Frau Director Kuhn ertheilt persönlich den Unterricht im Drapieren und in der Komposition von Salon- und Straßen-Toiletten. Aufnahme von Schülern und Schülerinnen täglich. Am 1. und 15. jeden Monats beginnen Hauptkurse in allen Abtheilungen der Hochschule; für Confectionäre sind besondere Kurse eingerichtet. Nach erfolgreicher Absolvierung eines akademischen Hauptkurses kostenloser Stellennachweis. Ausführliche Prospekte gratis und franco. Der Weltruf unserer „Berliner Schneider-Akademie“ überhebt uns jeder Neklame, welche wir solchen kleineren Anstalten überlassen, die den Titel „Akademie“ erst von uns entlehnt haben und darauf angewiesen sind, durch großklingende Bezeichnungen, Preisfrömmungen etc. das Publikum anzulocken. - Man achte genau auf unsere jetzige Adresse, da Herr Director Kuhn im Novbr. v. J. seine Akademie aus dem „Roths Schloß“ in die noch ausgedehnteren Räume der Häuser Kommandantenstraße 10-11 verlegt hat. Die Königsberger Hartung'sche Zeitung kostet durch die Post bezogen vom 1. Juli 1889 ab bei unverändertem Umfang und Inhalt pro Quartal nur Mk. 3,75, statt bisher Mk. 5,75 pro Quartal. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Im Interesse der rechtzeitigen Zustellung der Zeitung wird um baldiges Abonnement gebeten. Verlag der Königsberger Hartung'schen Zeitung.

Sphinx. Wollenes Strickgarn ist das Beste. Jede Dose des ächten Sphinx trägt nebenstehende Schutzmarke. Niederlage bei Rudolph Liezewski.

Größtes Lager glasirter Thonröhren zu Fabrikpreisen. Schweinetröge, Kuhkrippen von Thon. Adolph Oehlert, Elbing.

Parade-Bitter, laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten franz. Liqueuren gleichstehend; IWAN, feinsten russischer Tafelbitter, als wohlgeschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. Alleiniger Fabrikant: J. Russak in Kofen. Liverpool 1886: Erste Medaille. Barcelona 1888: Silb. Medaille, Adelaide 1887: Goldene Medaille, Brüssel 1888: Verdienstkrenz. Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren Benno Damas Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditoren Maurizio & Co.

Alleiniger Fabrikant: J. Russak in Kofen. Liverpool 1886: Erste Medaille. Barcelona 1888: Silb. Medaille, Adelaide 1887: Goldene Medaille, Brüssel 1888: Verdienstkrenz. Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren Benno Damas Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditoren Maurizio & Co.

Gute Havana Import-Cigarren Alice M. 6,50, El Defengano M. 12, Zofio M. 15, Star of America M. 15, La Flor de Maria M. 18, La Menado M. 18, La Oliva M. 20, pro 100 St. Joh. Gustävel, vorm. Franz Kirsch, Elbing, Alter Markt 19.

CHOCOLAT Suchard VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Telegramm-Adresse: Fuhsebank. Ziehung 14. Juni cr. Marienburger Pferde-Loose à 3 Mk., 11 Loose 30 Mk., Pto. u. Liste 30 Pf. empfiehlt A. Fuhse Berlin W. Friedrichstr. 79. In Elbing bei W. Grossmann, Jr. Wilh.-Pl. 15.

Beachtenswerth! Epilepsie, Krampf u. Nervenleiden. Radikale Heilung, gestützt auf 10 bis 15jährige Erfolge ohne Rückfälle bis heute. Ministeriell beglaubigt, etrangée. Broschüre zur vollständigen Orientirung wird gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken franco übersendet von Sylvius Boas, Dr. philosophie (Amerika) Berlin, Friedrichstr. 105c.

Trockenen Tret-Lorj à Kasten 6 Mk., empfiehlt von sogleich, und trockenen Maschinen-Lorj à Wille 10 Mk., in 8 Tagen. Leistikov, Reuhof.

Loose zur Geld-Lotterie für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom Rothen Kreuz à 3 Mark (Hauptgewinn 150,000 Mark) sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Himbeersaft u. Kirschsaff mit Zucker eingekocht, zu Limonaden und Saucen empfiehlt Bernh. Janzen.

Haffküstenfahrt. Täglich regelmäßige Verbindung mit Reimannsfelde-Cadinen. v. Elbing, v. Cadit. Sonntag, 9. Juni, Bm. 7 U., Ab. 8 U. Am. 2 " " 8 " Montag, 10. " Bm. 7 " " 8 " Am. 2 " " 8 "

Dienstag, 11. " Bm. 10 " " 8 " Mittwoch, 12. " Bm. 2 " " 8 " Donnerstag, 13. " Bm. 7 " " 8 " Freitag, 14. " Bm. 10 " " 8 " Sonnabend, 15. " Bm. 2 " " 8 " Rückfahrt von Reimannsfelde je 1/2 Stunde später. Fahrpreise an allen Tagen nach Cadinen 60 Pfg., Reimannsfelde 50 Pfg. für die Person hin und zurück. D. Wieler.

Fahrten nach Kahlberg. Abfahrt v. Elbing, v. Kahlberg. Sonntag, 9. Juni, Bm. 2 Uhr, Ab. 8 Uhr. Montag, 10. " Bm. 8 " " 8 " 10. " Bm. 2 " " 8 " Dienstag, 11. " Bm. 7 1/2 " " 8 " 11. " Bm. 2 " " 8 "

Pfingsten!

Pfingsten, Fest der Frühlingswonne, sei begrüßt uns tausend Mal,
Denn Du breitest Deinen Zauber weithin über Berg und Thal —

Schon in fette, bunte Farben sind gekleidet Hain und Au,
Kosend über üpp'ge Saaten streichen Lüfte wonnig-lau.
Ringsumher ein Blüten, Schwellen, ringsum vollste
Lenzespracht,

Die aus Millionen Blüten dustend uns entgegenlacht —
Überall ein frisches Walten in dem Haushalt der Natur,
Überall ein reges Leben wohl in Wald und Au und
Flur!

Und wie aus dem Schooß der Erden sich ein neuer
Geist entrang,
Der mit seinem mächt'gen Odem nun auf's Neu das
All durchdrang,

So schwellt auch ein frisch' Empfinden kraftvoll jetzt
des Menschen Brust,
Da die alten Winterforgen wichen neuer Frühlings-
luft —

Jubilierend steigt die Lerche auf zum blauen Himmelszelt,
Hört Ihr sie nicht jauchzend rufen: „D, wie schön ist
diese Welt?“

D, so stimmt, Menschenkinder, froh in diesen Ruf
mit ein
Und verbannt aus Euren Herzen auch des Winters
letzte Pein!

D'rum willkommen, Fest der Maian, ziehe ein in jedes
Haus —
Sieh', es grüßt in allen Ecken fröhlich Dich ein Maian-
strauß.

Weit geöffnet sind die Fenster Deinem warmen Sonne-
hauch
Und geschmückt mit Fliederbüschen, wie es ja zu Pfingsten
Brauch —

Wohl, so zieh' auch in die Herzen, lieblich Fest, nun
machtvoll ein,
Laß an Deinem lichten Schimmer sich die Menschen
all erfreu'n;

Keine Lust und sel'ge Freude künde Du allüberall:
Sei begrüßt in Deinem Wehen, herrlich Pfingsten
tausend Mal!

Pfingsten ist gekommen!

Gold'ne Blüthezeit!
Rings im Glanz verschwommen
Liegt die Erde weit.

Pfingsten ist das Fest der Freude! — Himmel
und Erde lächeln freundlich den Menschen zu und ein
lieblicher Abglanz von der hohen Bedeutung des Pfingst-
festes scheint in dem lichten, goldenen Frühlingsglanz
zu schimmern, in dem frischen Blütenchein zu schweb-
en, der wie mit süßem Opferdust die Natur erfüllt,
während hoffnungsvolles Grün überall dem frohen
Blick entgegenleuchtet. Und deshalb haben auch die
Menschen ganz besonders sich das holde Freudenfest
dazu erkoren, durch ganz besondere Feier es zu krönen,
durch Spiel und Lust und Scherz nach altem, gutem
Brauch, nachdem sie Gott dem Herrn in seinem heil-
igen Hause gedankt für alle Gaben und den reichen
Segen dieses schönen Festes. — Dann geh't hinaus
in's Freie, den Staub des Winters von Leib und Seele
abzuschütteln und an dem frischen Grün Herz und
Auge zu erquickeln.

An diese gute alte Sitte nun knüpfen sich die
volkstümlichen Festlichkeiten, deren Reste sich theil-
weise noch erhalten haben, und deren tiefer Sinn
darin zu suchen ist, daß der frohe Mensch den freun-
digen Trieb in sich fühlte, das glückliche Ereigniß,
das der Sommer den Winter durch den Lenz ver-
drängt, durch besondere Spiele: Mai- und Pfingst-
spiele, zu feiern. Dieses Frühlingsfest bestand in
seiner ältesten Gestaltung aus dem Einholen des

Frühlings und dem Verjagen des Winters, und
ward: der „Mairitt“ oder das „Mairitten“ genannt.
Zu diesem Zwecke wurden ursprünglich am ersten
Tag des Maian von der hohen Obrigkeit der Städte
zwei Reiter = Geschwader junger Leute entboten und
wohlbewaffnet, wie zur Schlacht, voran ein Haupt-
mann, warm eingepackt in großmächtige Pelze und
winterliche Kleidung, in der Hand einen riesigen
Winterpieß. Er stellte nämlich den Herrn Winters-
mann in höchsteigener Person vor, und warf aus
diesem guten oder schlimmen Grunde auf's Frei-
gebügte um sich mit Schneebällen und Eis-Geschossen,
zum Beweise dafür, daß es ihm noch garnicht ein-
falle, vom Regiment abzudanken. Da war der An-
führer des Geschwaders Nr. 2, den man zum ange-
nehmen Gegenlag den „Blumengrafen“ titulierte, freilich
ein ganz anderer Geßell! Der trug leichtes,
lichtes Sommer-Kostüm, geschmückt mit Laub, Zweigen,
Blumen, und von Waffen war nicht viel an ihm zu
bemerkten.

Und nun begann, nachdem die beiden Heerführer
mit sammt Gefolge in die Stadt gezogen, ein feierlich
Turnier, das „Stechen“, wobei die Lanzen aus nichts
Geringerem als grünen Birkenmaien und knospenden
Birkenreisern seitens des Blumengrafen und dessen
Sommertruppen bestanden, das heißt eigentlich befan-
den sie sich nur in der Defensiv, gegenüber der Of-
fensiv der martialisch-kriegerischen Winterhelden, die
mit grünniger Wuth nebst seinen nicht minder grim-
migen Truppen Funken und Mische sprühten, das heißt
um sich herschleuderten. — So währte der eifrige
Kampf eine Weile, zum großen Vergnügen des schau-
lustigen, verehrten Publikums, bis dasselbe unisono
dem willkommenen, lebenswürdigen Sommergünstling
mit edler Unparteilichkeit den Sieg zusprach, und den
mißbeliebten Winter-Brummbar als persona ingrata
für überbunden erklärte, worauf allgemeine Heiterkeit
und ein lustig Volksfest mit obligatem Tanz und Fest-
essen — tout comme chez nous! — die Feier
schloß, oder vielmehr dieselbe nun erst recht beginnen
ließ, an welcher Hoch und Niedrig, Arm und Reich,
inclusive Fürsten und Adel, sich mit gleicher Vorliebe,
als ein einzig Volk von Brüdern beteiligte. Galt es
doch durch diesen „Mairitt“ symbolisch den ewig neuen
Kampf der Jahreszeiten darzustellen, der in stetem
Kreislauf und Wechsel mit allen Chitonen alljährlich
wiederkehrt.

Und ähnlich so führte man einst überall in Ger-
maniens Gauen den holden heißersehten Mai ins
Land, mit Song und Klang, Spiel und Tanz, nur
war die Form eine verschiedene, indem statt des ehe-
maligen Kampfes und „Mairitts“ oft später nur ein
feierlicher Ein- und Festzug des „Maigrafen“ statt-
fand, dessen Einzelheiten in den einzelnen Theilen
Deutschlands variierten. So wurde z. B. der hoch zu
Kopf sitzende Repräsentant des Frühlings: der „Mai-
graf“ von einer Eskorte in den grünen Wald geleitet,
diese Eskorte aber durfte nur aus dem bevorzugten,
„glücklichen“ Stand der — Junggesellen bestehen,
welchen allein das Privilegium zuerkannt ward, da
draußen im freien Grün den sogenannten „Maianwegen“
mit 60 bis 70 Bund Maian zu dekorieren, und dann
im Dorfe Kirche und Häuser damit zu zieren. Der
Herr Maigraf aber erfreute sich der ganz besonderen
Auszeichnung, daß er die Ehre haben durfte, zum
Schlusse des Festes noch extra eine angemessene
Beiwirthung zu spendiren.

Andwärts kam der „Mai“ in höchsteigener Per-
son ins Dorf geritten, an eines Festzuges Spitze, und
zwar so dicht verummt und so total incognito —
Grün in Grün — daß es selbst einer Zurandot, be-
rühmten Angedenkens im Rathelrathen, kaum möglich
gewesen sein dürfte, herauszubringen, wer oder was
denn wohl eigentlich hinter diesen Laub-Büscheln und
Zweigen stecke? Troßdem aber wurde jedem ehrsamem
Besitzer jedes Bauernhofes diese räthelhafte Frage
vorgelegt, und vermochte er nicht richtig zu errathen,
wen die grüne Hülle barg, so hatte er einen Straf-
tribut an Kuchen und Eiern zu verabreichen, eine
Brandstrafung, welche dem gemeinnützigen Zwecke
diente, Abends zum allgemeinen Besten ein Festessen
die Bestandtheile mit bilden zu helfen, denn die
„Zweck- und Festessen“ waren eben schon von jeher
ein guter, alter, deutscher Brauch, gleichviel ob: als
feierlich-eingelobte Stellvertreter des Regenten Früh-
ling, der Maigraf, oder der Mai selber, oder der
Maibaum figurirte, denn auch den „Maibaum“ brachte
man in manchen Gegenden mit allerlei festlichem,
frohen Jubel in's Dorf, dem Lenz zu Ehren!

Doch die Zeiten vergehen und verändern sich, und

mit ihnen auch die Sitten! — es kam nach dem
dreißigjährigen Kriege, im 17. Jahrhundert also, eine
Zeit, in welcher Verbote verschiedener Art und ver-
schiedenen Ortes nach und nach auftauchten contra
Maibaum, Mai-Geläut und Maifeste — sogar bei —
Prügelstrafe und Gefängnißhaft, und außerdem
wurden mit der Zeit und mit der Weile die Patrizer
der Städte und Dörfer zu vornehm und exklusiv, um
sich so ohne Weiteres wie früher unter das schlichte
Volk zu mischen. Ueberdies veränderte die ehemalige
Maianfeier allmählich z. T. sich in Pfingstfeier und
Pfingstspiele, mit diesen sich verschmelzend, jedoch
schluderten die lustigen alten Bräuche mehr und mehr
sich hinaus aus den Thoren der Städte und deren
engen Mauern, um eine Zufluchtsstätte draußen auf
dem Lande, und drüben in den Bergen zu finden;
— dort also sind die Reste einstiger Volksfeste und
Volksspiele eigentlich zu suchen.

Keine Regel freilich ohne Ausnahme! — So giebt
es z. B. noch manche Stadt in Deutschland, in welcher
noch bei den Handwerkern Anklänge sich erhalten
haben von Festen aus der Blüthezeit der Zünfte,
die noch heute einen beliebten Volksbrauch bilden, wie
z. B. der Pfingst = Schusteranzug zu Stolp in Hinter-
Pommern, bei welcher Gelegenheit der „Maigraf“ auf
grüner Wieße eine feierliche Rede hält, wohlgeleitet
in Knittelversen, nachdem ein Festzug nach diesem Fest-
schauplatze stattgefunden. Nachdem der Herr Graf
Mai alsdann eine Art von Solo = Tanz zum Besten
gegeben, schließen sich allerlei andere Ueblichkeiten:
Sang, Tanz, Trint-, Zug- und sonstige Ceremonien
an diese Einleitung, bis ein toller Festschrei den
Schluß und die Krone des schönen Ganzen bildet.

Auf dem Lande dagegen sind noch vielfach Spuren
des alten „Mairitts“ vorzufinden, in den häufig dort
beliebten Pfingst-Spielen, nur daß das jetzige „Pfingst-
reiten“ meist sich auf eine Art von Wettrennen zu
beschränken pflegt, stolz zu Hofe, oder bescheidener
und etwas anstrengender auf eigenen Füßen ausgeführt.
Dieses Stechen, Reiten und Rennen nach zum Ziele
aufgestellten Gegenständen führt verschiedene Namen,
je nach der herr. Ortsitte, als zum B.: „Kranzstechen
oder Kranzreiten, Mannstechen, Ringstechen, König-
reiten, Königslauf, Königspiel, Pfingstritt“ u. s. w.
— Zuweilen sind die wettlaufenden Pferde schön ausge-
putzt an Kopf und Schwänzen mit langen Bändern
oder Quasten, während ihre Reiter an Schultern und
Müßen dieselben Abzeichen zum Schmuck tragen. So
jagen sie dahin auf grünem Ager, wo der Kranz sich
erhebt, der Ziel und Preis zugleich bildet. Und
nun gilt's, der Erste dort zu sein und ihn abzustreifen.
Der glückliche Sieger aber hängt triumphirend den
errungenen Preis als Siegeskranz um den Hals seines
leichtfüßigen Gauls. Auch ein seidenes Tüchlein, von
„schöner Hand“ gependelt, kommt als Preis für den
Sieger und König vor, während der, welcher das
Pech hat, der Allerletzte am Ziel zu sein, zum Schaden
noch den Spott erhält, indem er, wenn am nächsten
Tage in jedem Hause von den Wettrennern Gaben
eingesammelt werden, den Korb zu diesem gastronomi-
schen Zwecke tragen darf; das hierbei übliche Weich-
halten gehört ebenfalls mit zu jenen alten Bräuchen,
die vom Maitage — dem 1. Mai — sich auf Pfingsten
übertragen haben.

Dort, wo man „den Mann sticht“ beim Pfingst-
spiel, wird ein Mann von Stroh errichtet, auf den
man mit verbundenen Augen losreitet; wem es ge-
lingt, ihn zu treffen oder unzufügen mit dem Stab,
den Jeder in der Hand trägt, der ist Sieger und
bekommt einen ausgelegten Preis. — Besonderer Be-
liebtheit erfreut sich noch in unserer Zeit das „Ring-
stechen“, als Erinnerung an die alte romantische
Mitterzeit. Ein einfacher Metallring wird mittelst
einer starken Schnur an einem Seil befestigt, welches
quer über eine Straße — und zwar recht stramm —
gespannt ist. Einer nach dem Andern der Bewerber
um den Preis reitet nun von der bestimmten Entfer-
nung aus im geschwindesten Galopp unter dem Seile
durch, wobei seine Aufgabe darin besteht, nicht nur
den Ring, nach dem er mit seiner spitzen Lanze zielt,
zu treffen, sondern ihn auch loszureißen von der
Schnur. Dieses ritterliche Lanzen-Turnier findet in
verschiedenen Gegenden unter verschiedenen Variationen
statt, — auch ein „Pfingstbier-Stechen“ mit Musik-
begleitung besitzt seine eigenen Reize, bei welchem die
Pointe aus einem dicht mit Reifen belegten Gäß besteht,
befestigt an einer Säule, auf der ein Fichtenbäumlein
als Krone sich erhebt, befangt mit Halsbindern und
andern Kleinigkeiten; die Reifen und das Bäum-
lein sammt den Gewinnen „abzustechen“, und Abends

beim Tanz das übliche Pfingstbier „auszustechen“, das
ist des Jubels Kern. — Unter den sonstigen vielen
und vielverschiedenen Pfingstspielen und Pfingstritten,
die noch existiren, ragt durch besondere Lustigkeit her-
vor das „Königspiel“ in Böhmen, das eine Art von
spasshaftem Gericht über sämtliche Dorfbewohner, wie
sie da sind, ausübt, während der bunte Zug zu Pferde
sich hin bis zu dem Orte bewegt, wo eine Hütte aus
Laub errichtet ist, als Stätte dieser öffentlichen, scher-
zenden Befristung, die nur in Verfen vor sich geht.
Ein „König“, dessen Gefolge aus einem Richter, Aus-
rufer, Bierreiter und Spasmacher besteht, führt den
Zug der Bauernburden an, die alle, sowie auch ihre
Hofe, schön und leuchtend in Bändern aller Farben
prangen. Schließlich wird der „König“ in einem all-
gemeinen Wettrennen verfolgt, bis zu einem bestimm-
ten Ziele. Holt man ihn ein, so geb't ihm schlecht:
man schlägt ihn mit Haselruthen, köpft ihn scheinbar,
und Abends beim Tanz, Gesang und Rechen muß er
— wahrlich keine kleine Aufgabe! — Alles frei be-
wirthten, was den Zug mitmachte. Siegt dagegen er,
so behält er seine Königswürde auch das nächste
Jahr, und die Andern haben die Wirthshauszuche zu
bezahlen!

Was die Wettrennen zu Fuß, d. h. also die Wett-
läufe betrifft, so sind dieselben in der Minderzahl,
und werden meist nach einem aufgesteckten Hute oder
Kranze abgehalten, den beglückten Sieger durch Preis-
verleihung oder durch den Königstitel krönend. —
Womit er aber auch preisgekrönt werde, er fühlt sich
doch als Held des Tages — honoris causa! — Und
was auch der Lohn des Tages sei für die gehabte
Anstrengung, welche diese „Pfingstspiele“ mit sich
bringen, — nicht die kleinste Rolle spielt dabei das
„Pfingstbier!“ —

An diese weltlichen Pfingstfreuden knüpfen zu-
weilen sich solche von mehr religiösem Charakter, z. B.
das sogenannte „Königreiten“, ein langamer Ritt der
Gemeinde um die Felder, des Himmels Segen durch an-
dächtigen Gesang frommer Lieder auf die junge Saat
herabzulassen, und freundlich scheint der lichte Frühlings-
himmel hernieder zu lächeln auf die grünende, blühen-
de Erde, und auf die Menschen im Festtagsgewande,
die es hinausdrängt in Gottes herrliche Natur! —

Pfingsten ist gekommen!
Grün bergauf, bergab,
Nur zur Hand genommen
Hut und Wanderstab!
Pfingsten ist gekommen!
Gold'ne Blüthezeit!
Rings im Glanz verschwommen
Liegt die Erde weit! —
Arnold Fecher.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. Juni. Troß
des Verbots reiste gestern der czechische Turnverein
in corpore von Prag nach Paris zum Besuch der
Ausstellung. Bei der Abfahrt vom Bahnhof fand
eine große francojeuifische Demonstration statt,
während der Abführung slavischer Kampflieder er-
schollen stürmische Sclavarufe auf Frankreich und die
mit den Czechen verbündeten Franzosen.

Wien, 7. Juni. Wie die „Pol. Korresp.“ aus
Belgrad erfährt, sei eine Ausöhnung zwischen dem
Metropolitano Theodosius und dem Ermetropolitano
Michael gelungen. Ersterer werde in Begleitung der
Bischöfe besterem einen Besuch abstatten, welcher
darauf erwidert würde. Theodosius werde dann mit
sämtlichen Bischöfen der Reinstation Michaels bei-
wohnen. Wahrscheinlich sei, daß Theodosius noch
heute seine Pensionierung einreichen werde.

Pertisau, 7. Juni. Gestern fand beim schönsten
Wetter in Gegenwart des Statthalters von Tyrol,
Baron Widmann, der Spitzen der Behörden, des
österreichischen Gesandten in München, Fürsten Wrede,
und etwa 300 Personen die feierliche Eröffnung der
neuen Achenjee-Bahn statt. Bei der aus diesem An-
laß stattgehenden Festtafel brachte der Präsident der-
selben Geheimrath Grunow aus Magdeburg einen
Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus, während
der Statthalter in warmen Worten des neuen Unter-
nehmens gedachte. Der regelmäßige Betrieb beginnt
morgen.

Frankreich. Paris, 7. Juni. Der Staats-
Gerichtshof ließ gestern auf's Neue Hausdurchsuchungen
bei zwei hervorragenden Anhängern Boulangers vor-
nehmen; dabei sollen zahlreiche Papiere beschlagnahmt
worden sein, welche die Beteiligte Boulangers an

Berliner Brief.

Berlin, 6. Juni.

Nachdruck verboten.
Wenn sie diesmal unzufrieden ist, die Menschheit,
dann hat sie wirklich alle Ursache dazu. Nicht zu-
frieden ist sie zwar immer und allen es recht zu ma-
chen vermag nicht einmal der Himmel. Stets wird
selbst ihm gegenüber etwas zu wünschen übrig bleiben,
doch in diesen Tagen ist keiner übrig geblieben, der
nicht etwas gewünscht hätte: Regen! Zum Kriegfüh-
ren gehören bekanntlich drei Dinge: Geld, Geld und wie-
der Geld! Zu einer Unterhaltung gehören augenblick-
lich hier auch drei Dinge, nämlich der Wunsch nach
Regen, Regen und nochmals Regen, damit dieser Hitze
ein vernichtender Krieg bereitet werde. Nun werden
Sie freilich sagen: „Denkt Ihr in der Reichshaupt-
stadt, daß die Sonne uns hier weniger einheizt?“
Das denken wir gar nicht, aber es ist doch immerhin
ein Unterschied, ob man zwischen 4 Stock hohen Hän-
sfern schwört, ob man über Straßen wandelt, in denen
der Fuß an dem stüßig gewordenen Asphalt fest-
zufallen droht, ob man endlich in den Wagen des
öffentlichen Verkehrs eingezwängt sitzt zwischen Men-
schen, welche gleich uns, „warm empfinden“, oder ob
man gleich Ihnen in einem gartenumgebenen Häus-
chen wohnt, auf der Straße bequem einhereschlendern
kann und nicht eilig zu laufen nötig hat, dort die
Pferdebahn, hier die Stadtbahn noch glücklich zu er-
reichen und wenn man sie erreicht hat, wacker darin
zu reiten. Das ist der Unterschied ob bei uns ober
bei Ihnen das Thermometer 30 Grad im Schatten
zeigt, 30 Grad sind allerdings 30 Grad. Doch
kommt es auch auf die Form an, in welcher diese
respektable Leistung unseres nordischen Klimas ge-
boten wird, und diese Form ist bei Ihnen die ge-
fällige, denn sie heißt: Bessere Luft. Die Preise

für Eis sind in heftigem Steigen begriffen und ebenso
gehen die Fleischpreise nach oben. Forderte doch die an-
dauernde tropische Hitze während der verfloßenen Woche
unter den nach Berlin bestimmten Schlachtviehtrans-
porten zahlreiche Opfer. Die armen Thiere, zu-
sammengepfercht in schlecht ventilirten Waggons, hatten
unter der Gluthitze, namentlich auf längeren Touren,
gräßlich zu leiden und trafen insgesammt in völlig
erschöpftem Zustande hier ein, so daß an einen un-
mittelbaren Verbrauch einer solchen Waare gar nicht
zu denken war. In einem solchen Transportzuge
sah man bei Ankunft auf dem Lehrter Güter-Bahn-
hofe eine Anzahl Mastochsen verendet.

Unter solchen Umständen wird es mit dem Pfingst-
braten schon deshalb schlecht aussehen, weil es an dem
nötigen guten Material fehlt. Aber der Ausstand
der Arbeiter dürfte nicht minder die Ursache sein, daß
in mancher Familie der Festbraten diesmal ausbleiben
wird, denn der Streit macht sich überall in trauriger
Weise bemerkbar. Die Pfandleiher reiben sich vergnügt
die Hände und das ist ein schlimmes Zeichen. Die
Capitalisten einiger dieser Herren sind einem solchen
Ansturm nicht gewachsen gewesen und sie mußten
vielfach die Leute wieder davongehen lassen. Die
Geschäftshäuser im Norden und Osten der Stadt
klagen bereits ganz gewaltig. Während die Nähe des
Festes und das herrliche Wetter ihnen unter normalen
Arbeitsverhältnissen eine reiche Ernte gebracht hätten,
sind die Lösungen jetzt überaus dürftig. So ist mir
ein Warenhaus in der Brunnenstraße bekannt,
welches statt der gewöhnlichen Sonnabendkasse von
600 Mark am letzten Sonnabend eine solche von nur
180 Mark aufzuweisen hatte. Und dabei steht Pfing-
sten vor der Thür! Selbstverständlich fühlen die
Schlächter, Bäcker und Materialwarenhändler in den
Arbeitervierteln nicht weniger die durch den Ausstand

geschaffene Lage. Auch die Stadtbahn hat einen
Ausfall in ihren Einnahmen zu verzeichnen, indem
von Woche zu Woche der Verlauf der Arbeiterbilletts
ein geringerer geworden ist.

Die Ziegeleien beginnen in ihrer sonstigen Ernte
zeit zu feiern. Die Steinschiffe liegen in doppelter
Reihe bis Spandau, weil alle Steinplätze voll sind,
die Fuhrherren beginnen bei den Fouragehändlern
Futter auf Kredit zu nehmen, wo sie sonst die Winter-
Kontos beglichen und die Gastwirthe klagen natürlich
schwer, soweit sie in Berlin ihren Wohnsitz haben.
Die in der Umgebung die bekannteren Ausflugstabil-
lements halten, erfreuen sich dagegen bei dem echten
Sommerwetter eines ungeheuren Zuspruchs und „der
Kremfjer“ jenes spezifisch Berliner Gefährt, welches
allein im Dienste der Landpartien steht, ist auf den
Straßen in Permanenz erklärt. Kürzlich fand sogar
eine „Landpartie der Alten“ unter Leitung des be-
kannten Predigers Diestelkamp statt. Die Missions-
gemeinde von Wedding, an deren Spitze der genannte
Geistliche steht, hatte die Kosten dazu hergegeben, den
alten und bedürftigen Bewohnern des Weddings einen
vergünstigten Nachmittag zu schaffen und so waren es wohl
100 Personen, zumeist im Greisenalter von 60—80 Jahren,
welche unter Musikbegleitung in Kremfjern nach unse-
rem Nachbarort Blütensee fuhren. Für die weiblichen
Genüsse der „Alten“ war seitens der Missionsgemeinde
der Dankeskrone reichlich gesorgt worden und erst spät
Abend kehrten die Theilnehmer, noch außerdem reich
beschenkt, nach ihren Wohnungen zurück. Eine andere
bemerkenswerthe Landpartie war diejenige einer An-
zahl von Postbeamten. Die 10,000. Fernsprecheitung
ist nämlich in Berlin am Sonnabend fertig gestellt
worden. Dieses Ereigniß, welches deutlicher als vieles
Anderes für die Verkehrsentwicklung der Reichshaupt-
stadt spricht, hat selbst die im Dienste des Fernsprech-

wesens stehenden Beamten derart begeistert, daß sie
ein Festmahl im Grunewald veranstaltet haben. Daß
sie gerade so weit aus Berlin hinauswanderten, mag als
Symbolik für das Fernsprechwesen gelten. Das Fest wurde
sehr zeitig „angeflingelt“, während erst ziemlich spät
„Schluß“ gerufen wurde. Angeflingelt d. h. ange-
meldet haben sich auch die ersten Pfingstzügler. Diese
unverfälschten bäuerlichen Gestalten pflegen dasselbe
Aufsehen zu erregen, wie die exotischen Gäste, welche
Berlin in seinen Mauern beherbergt. Und es sind
deren doch nicht wenige, die Ästen und Afrika zu uns
herüberbesend, ganz abgesehen von den Fremden, deren
europäische Tracht nicht vermuthen läßt, von welchen
entfernten Ende der Welt sie an die Ufer der See
gekommen sind. Im Ganzen hat eine statistische Zu-
sammenstellung des Fremdenverkehrs im Monat Mai
ergeben, daß während desselben in hiesigen Gasthöfen
29,306, Hotel garnis und Chambres garnis 3,748,
sonstigen Herbergen 6,919, zusammen in öffentlichen Logir-
anstalten 3,973 Fremde abstiegen. Im Monat April be-
suchten nur 31,000 Fremde Berlin. Der bedeutende Zu-
wachs im Mai dürfte wohl zum größten Theil auf
den gesteigerten Fremdenverkehr anlässlich des Besuchs
des Königs von Italien zurückzuführen sein. Eine
Sehenswürdigkeit mehr als sonst vermag Berlin seinen
Festzügler diesmal zu bieten: den Schah von Persien.
Er trifft erst am dritten Feiertag ein, doch wer sollte
sich nicht geneigt fühlen, diesen „dritten“ in Berlin
sich zuzulegen, wenn ihm ein solch seltener Anblick in
Aussicht steht. So viel Diamanten giebt es so bald
nicht wieder zu schauen und es ist daher alle Hoffnung
vorhanden, daß unsere Fremden ausrufen wer-
den: „In Berlin war es diesmal brillant!“ Und in
der Zuversicht eines solchen Ausrufs rufe ich selbst
Ihnen zu: „Vergnügte Feiertag!“
Heinrich Blankenburg.

einem Complot gegen die Sicherheit des Staates feststellen.

Schweiz. Bern, 6. Juni. Die Befestigung des Gotthard kostet der Schweiz enorme Summen. Es bleibt eben in unserer Zeit, deren charakteristische Signatur der bewaffnete Friede ist, keiner Nation erspart, sich auf den Krieg einzurichten zu müssen. Nach dem großen Völkerringen 1870-71 waren es zunächst Deutschland und Frankreich, welche alle Kräfte anspannten, um bei einem Wiederausbruch des latenten Conflictes auf Alles vorbereitet zu sein. Als bald trat aber auch auf Rußland in einer Rüstungsperiode ein, wie sie dieses mächtige Reich noch nie erlebte. Dann mußte Oesterreich-Ungarn, um uns ein gleichwertiger Bundesgenosse zu werden, von Jahr zu Jahr höhere Rüstungskredite fordern. Dasselbe haben wir bei dem in wirtschaftlicher Hinsicht auf recht schwachen Füßen stehenden Italien gesehen, und England hat jedoch zur Reorganisation seiner Schlachtflootte ungeheure Summen bewilligt. Aber nicht allein die Großmächte, sondern auch die kleineren Staaten, wie Belgien, Dänemark, die Schweiz, sind gezwungen, es den großen gleich zu thun; auch sie müssen im Interesse des bewaffneten Friedens schwere Opfer bringen. Soeben wird bekannt, daß der Vorschlag für die Kosten der Gotthard-Befestigung um sechs Millionen Franken zu niedrig getroffen war. In Folge dieses verhängnisvollen Rechnungsfehlers werden die Steuerzahler der Schweiz für die nächsten zehn Jahre jährlich 600,000 Franken mehr aufbringen müssen. In jedem Jahre stellt der „bewaffnete Friede“ stets neue Anforderungen an die Opferwilligkeit der Völker; in jedem Jahre aber überholten Wissenschaft und Technik ihre eigenen Erfindungen, dadurch abermals neue Opfer erheischend. Wie lange wird dieser Zustand, den einst Graf Molke im Reichstag einen „unerträglichsten“ nannte, zum Schreden der Menschheit noch fortbauern?

England. London, 6. Juni. Durch die festländischen Lockspiegel-Entstellungen werden auch die Engländer benoten, diesem Krebsgeschwür anderer Staatsweisen bei sich zu Hause nachzuspüren. Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, beantragte anlässlich der Erörterung der Vorschläge für die Zivilabteilungen des Staatsdienstes in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Bradlaugh Herabsetzung des geheimen Dispositionsfonds von 35,000 auf 15,000 Pfund Sterling als Protest gegen die Möglichkeit der Hervorrufung oder Anstiftung von Verbrechen. Der geheime Dispositionsfonds führe zur Verwendung von Lockspiegeln, wie dies im Jahre 1883 in England der Fall gewesen und jüngst in der Schweiz entdeckt worden sei. Der Minister des Innern verteidigte den Fonds, wobei er einräumte, daß geheime Dienstgelder allerdings zuweilen in ungehörige Hände gelangen; er habe, seitdem er für die Verabsäumung des Geheimfonds verantwortlich sei, keine Mäße gesucht, um die Anstellung von agents provocateurs zu verhindern.

Serbien. Belgrad, 6. Juni. König Milan ist auf der Rückreise nach Belgrad. Die Verhältnisse, die er dort vorfindet, werden ihm sicherlich wenig Freude bereiten. In voriger Woche ist der von ihm abgesetzte Metropolit Michael in Belgrad mit fürstlichen Ehren eingezogen; nach Milan dort anlangt, wird er ihn, worauf die Nachrichten über die Verhandlungen mit dem Kultusminister und dem jetzigen Metropolit Theodosius vorbereiten, vielmehr schon wieder als das Oberhaupt der serbischen Kirche vorfinden. Auf der anderen Seite findet Milan seinen ehemals getreuesten Parteigänger Garajichanin im Gefängnisse.

Spanien. Lissabon, 7. Juni. Die erste Kammer hat einstimmig einen Antrag angenommen, durch welchen die Rechtsansprüche Portugals auf Gebiete in Ost- und Central-Afrika bestätigt werden und die Regierung aufgefordert werden wird, dieselben entschieden aufrecht zu erhalten. Dieses Bortum richtet sich besonders gegen England, wo man eben im Begriffe steht, einer englischen Gesellschaft, welche sich in ganz Central-Afrika vom Cap bis zu den Quellen des Nil festsetzen will, einen königlichen Freibrief zu erteilen.

Afrika. Zanibar, 7. Juni. Nach Einleitung des Gefechts durch Feuer des Geschwaders hat Hauptmann Wismann Saabani und Uwindji genommen und verbrannt. Auf deutscher Seite ein Mann todt, ein Officier, ein Unterofficier und sechs Schwarze leicht, Unterofficier Wille und ein Zulu schwer verwundet. Verluste des Feindes sind noch unbekannt.

Armee und Flotte.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, findet die diesjährige Uebungsreise des großen Generalstabes in der zweiten Hälfte dieses Monats an der Donau in Schwaben unter Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Grafen v. Waldersee, statt. Dem Vernehmen nach wird sich auch der Chef des Generalstabes der königlich bayerischen Armee, Generalmajor v. Staudt, mit seinem Adjutanten an dieser Reise betheiligen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Zoppot, 6. Juni. In der bevorstehenden Saison wird auch unsere Sommerbühne wieder ihre Hallen öffnen. Direktor Puttmann hat das Sommertheater im Viktoria-Hotel gepachtet und wird dasselbe bereits am zweiten Pfingstfeiertage eröffnen. (G.)

Konitz, 6. Juni. Heute Vormittag um 9 Uhr begann auf dem reich decorierten Königspalze die vom Centralverein westpreussischer Landwirthe veranstaltete Gruppenfeier der Gruppe IV, bestehend aus den Vereinen Damerau, Dt. Krone, Flatow, Vinde, Konitz, Tüchel, Dierowitz, Brechlau, Schlochau, Randsburg und Zempelburg. Kurz nach 9 1/2 Uhr begann die Eröffnung der Ausstellung durch den Vorsitzenden, Herr Rittergutsbesitzer Bormann aus Or. Baglau. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, worauf durch die Sachverständigen-Kommission, u. a. bestehend aus den Herrn Rittergutsbesitzer Bierold = Or. = Konarzyn, Rittergutsbesitzer Nehring = Klausfelde, Posthalter Voldt, den Gutsbesitzer Silber und Heise die Schau begann. Nachmittags 1 1/2 Uhr gelangten die Prämien zur Vertheilung. Darnach verfügten sich die Komiteemitglieder mit ihren Gästen nach dem Hotel Krebs, wo ein gemeinschaftliches Essen die Feier schloß.

Schluppe, 6. Juni. Der Sohn eines Eigenthümers in dem Dorfe A. wurde von einer Fliege in die Hand gestochen; als bald trat eine Schwellung des ganzen Armes ein. Der schleunigst hinzugeholte Arzt stellte Narkose durch Leichengift fest. Dasselbe konnte nur von einem erlegten Habichte, der an das Thor genagelt war und bereits in Verwesung überging, herrühren. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, todtte Thiere in der jetzigen heißen Jahreszeit frei herum liegen zu lassen, oder auch erlegte Nahrungsmittel an Thoren u. festzunageln; denn Stechfliegen und Schnaken legen ihre Eier in Aas und können dann das Leichengift leicht auf Menschen übertragen.

Aus dem Kreise Stuhm, 6. Juni. Am 3. d. M. entstand in dem Wohnhause des Eigenthümers Josef Ramrowski zu Abbau Stuhmsdorf Feuer, welches sich, durch heftigen Gewittersturm angefaßt, schnell auf die im Zusammenhange mit dem Wohngebäude erbaute Scheune und den Stall ausbreitete, schließlich noch einen Schweinestall entzündete und diese Baulichkeiten total in Asche legte, ehe überhaupt Löschkräfte zur Stelle waren. (A. Z.)

Im vergangenen Jahre sind durch Warchau nach Preußen 604 Fässer verschiedener Bauhölzer, vorwiegend Fichtenholz im Werthe von 2,076,580 Rubel, gefloßt worden. Das Holz kam aus Galizien und aus den russischen Gouvernements Radom und Lublin. Außerdem wurden auf Bug und Narew für 600,000 Rubel Holz thalwärts gefloßt.

Wormditt, 6. Juni. Gestern Nachmittags erkrankte der Geselle des Schlächtermeisters Kuhn beim Baden im Oberteich. Die Leiche ist trotz aller gemachten Anstrengungen bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Gollub, 5. Juni. Gestern wurde dem Lehrer Herrn Malsb die ihm verliehene Rettungsmedaille im Beisein der Schuldeputation der Lehrer und Schulkinder durch den Kreis Schulinspektor Herrn Dr. Hoffmann aus Schöneberg feierlich überreicht. Herr Malsb hat ein sechsjähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Bromberg, 4. Juni. Der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein hat für das Einbringen von Weislingen (Schmetterlingen) Prämien ausgesetzt. Bis gestern waren auf einer Sammelstelle bereits über 10,000 Stück dieser Insekten eingeliefert worden.

Frauenburg, 5. Juni. Gestern Nachmittags hat der Obermüller der Hantel'schen Mühle, Broschinski, das Unglück gehabt, mit der rechten Hand zwischen Kiegem und Welle zu geraten. An der Hand sind Haut und Muskulatur bis auf die Weingehehen heruntergerissen, doch kann noch auf Heilung gehofft werden. Zur selben Zeit brach ein fähriger Sohn des Kaufmanns Marquardt den rechten Oberschenkel. Die Knaben haken auf dem Hofe des Nachbarn einen Wagen weiterrutschen, der kleine M. fiel hin und ein Rad ging ihm über das Bein hinweg.

Königsberg, 6. Juni. Der hiesige Bräunerei-Verein zur Verbesserung treuer weiblicher Dienstboten veröffentlicht seinen 42. Jahresbericht. Nach demselben sind von ihm in verfloßener Jahre 87 Prämien à 13 M. und an Unterzügen 1701 M. gezahlt worden. Das Verzinns-Vermögen beläuft sich auf 34,311 Mark. In unserem herrlich beleagerten Seebade Neuhöfen sind die Gemüther heftig erregt, denn in Folge der wenigen Anmelbungen, welche zu der demnächst beginnenden Saison bis jetzt eingelaufen sind, fürchtet man, wie man dem „Gef.“ schreibt, den Untergang des Seebades, wenn dieses Geschick nicht durch die Erbauung einer Zweigbahn von Laptau dorthin abgewendet wird. Unser Herr Bürgermeister hat sich bereit erklärt, für einen derartigen Bau zu thun, was in seinen Kräften liege, wenn der Grund und Boden zur Erbauung des Geleises kostenfrei abgegeben werde. Auch hätte sich bereits eine Aktien-Gesellschaft in Berlin gegründet, welche den Bau auszuführen bereit ist. Die schlechte Verbindung zwischen hier und Neuhöfen (sieben Meilen langiger Landweg) raubt ihm immer mehr Gäste und führt diese nach dem in wenigen Minuten per Eisenbahn zu erreichenden Cranz. Die Salzen in Cranz hat bereits begonnen und mit ihr ist auch schon die erste Kurliste erschienen. Dieselbe weist bereits 83 Badegäste auf, unter denen natürlich Königsberger die edvriehende Majorität bilden. Aber auch die Provinz ist verhältnismäßig stark bevölkert und vereinzelt Kurgäste finden sogar bis aus London, Petersburg u. nach unserem ostpreussischen Seestrande gekommen. Die Aussichten für die diesjährige Saison in Cranz scheinen günstiger zu sein.

Tilsit, 7. Juni. Das Fest der goldenen Hochzeit begehrt am heutigen Tage Herr Major a. D. Fischer mit seiner Frau Gemahlin.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns willkommen.)

Elbing, den 8. Juni.

Pfingsten. Allenthalben im Hause heute wald' ein buntes Durcheinander, welche fröhliche Aufregung! Alles rüht hinaus in die Ferne! Freudestrahlend tritt das kleine Fräulein des Hauses, kaum erwarrend, daß der Mutter sorgsame Hand die letzte Schleife am neuen Kleide geordnet, hinaus vor die Thüre. Vielleicht ist Nachbars Viechen da, und die muß doch schnellstens das neue weiße Pfingstkleid sehen, damit ein bitterer Tropfen Meides für sie in den Becher der Festfreude falle. Die Jungen haben unterdessen im Hause mit ihrem ungedulden: „Mama, nun komm' doch nur!“ die Eltern fast zur Verzweiflung gebracht. Sie können die Zeit nicht erwarten, wo sie, in den frischen, weißen Waschanzug gekleidet und festlich gestimmt, hinausziehen dürfen in die freie schöne Gottesnatur, um in ungebundener, toller Ausgelassenheit dahinzustürmen über den moosigen Boden des Waldes. Auch ungetrüb't vom Ernst des Lebens und seinen Sorgen, die auch am schönsten Pfingsttag das Altersherz niemals ganz freigegeben, jubelt die frische Luft des Kindesgemüths in ihnen, und nun endlich hat der große Augenblick geschlagen: alle Vorbereitungen sind getroffen, die Körbe von sorgfamer Hausfrauenhand mit allen Ingedienzen eines gemüthlichen Frühstückes gefüllt. Vater hat noch einmal seine Cigarettenstange versorgt und eine neue Schachtel Streichhölzer eingesteckt; jetzt ertönt das Signal zum Sammeln für die Kinder, sorgfältig werden alle Thüren geschlossen, und nochmals fürsorglich mit einem Druck auf die Klinke geprüft, das Feuer ist gelöscht, und beruhigt verlassen Vater und Mutter, nun selbst angezogen von der frohen Gast der Kinder, das Haus. Jubelnd stürmen die Kleinen die Straße hinauf, ungeduldig die Eltern zu schnellerem Gehen auffordernd, und unter dem Glänzen dieser Kinderreihen, dem frohen Lachen und Jauchzen der rössigen Gesichter, der Sonne des Frohsinns, der aus ihnen strahlt, löst sich langsam nun auch vom Herzen der Eltern der Alpmannger Sorge; froh und fröhlich ziehen auch sie hinaus in die Weite, mit ihren Kindern Kinder genossen, unter den Lenzesstrahlen des fröhlichen Pfingstfestes. In der Stadt wird es ruhiger und stiller. Je höher die Sonne steigt, desto einsamer werden die Straßen; nur ab und zu wird ein Passant sichtbar, den eine ernste Pflicht an sein Haus festsetzt, und noch ehe die Sonne ihre Mittagshöhe zur Erde hinabstend, ist es da, wo sonst geschäftiges Leben in nimmer-rastendem Verkehr pulst, fast öde und ausgeföhrt, und erst mit dem Strahlen des Mondes erwacht die Straße zu neuem Leben. Müde von der Lust des Tages, aber froh und fröhlich und mit bleibender Erinnerung im Herzen an den schönen Tag mögen sie alle zur Stadt zurückkehren, die Nomadenhaaren des Pfingstfestes!

Ein Giftplanze steht in Blüthe, vor der immer wieder gewarnt werden sollte. Allenthalben prangt sich so schmund vom dunkeln Laube und dem ihm gern nachbarlich beigefüllten bläulichen Flieder abhebend, der Goldregen in vielen Gärten. Es ist ein Zierbaum, wie er selten schöner zu finden sein mag und es ist auch ein nützlicher Baum, aber seine goldigen Blüthenkränze enthalten ein arges Gift und Eltern und Lehrer sollten den Kindern bei Zeiten warnend zur Seite stehen. Daß der Goldregenbaum jeden Garten ziert, braucht nicht erörtert zu werden; er würde, wenn dies nicht der Fall wäre, minder verbreitet sein. Daß er ein nützlicher Baum ist, ertelst daraus, daß sein Holz fest und zäh gelblich mit schöner schwarzer Musterung zur Herstellung mathematischer und musikalischer Instrumente vorzugsweise beliebt ist und eine sehr angebrachte Verwendung in der Zierthiererei findet, und daß ferner eben dieses Gift zu medizinischen Zwecken wohlthätige Ausbeute liefert. Der Saft der goldigen Blüthen ist giftig, er wirkt emetisch d. h. zu Erbrechen reizend und in einiger Quantität genossen schwer gesundheitschädlich. Eben deshalb müssen Kinder welche so gern abgeriffene Blumen in den Mund stecken, davon fern gehalten sein, dies mit Goldregenblüthe zu thun.

Der Pflanz-Extrakt fuhr von Dirschau aus mit nicht weniger als 600 Personen nach Berlin. Von hier benutzten denselben, wie uns der Villet-Verkäufer mittheilte, 33 Personen, nicht 62, wie von „gewisser Seite“, die sich bekanntlich stets für „unfehlbar“ hält, behauptet wird.

Die gewaltthame Pfändung von Sachen, welche sich im Gemahrsam oder Mitgemahrsam eines zur Herausgabe nicht bereiten Dritten - nicht des Schuldners - befinden, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 11. März d. J., rechtswidrig, und der gewaltthame Widerstand des Dritten gegen den Gerichtsvollzieher ist nicht strafbar.

Kreisturntag. Zu dem am 9. und 10. d. M. in Dirschau stattfindenden Kreisturntage sind 137 auswärtige Turner aus 32 Vereinen angemeldet. Circus Coole hatte an den beiden Abenden, an denen er in Marienburg Vorstellungen gab, sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen. Jetzt weilt der Circus in Graudenz.

Neue Courierzüge. Die neuen Parallel-Nachcourierzüge, welche seit 1. Juni über die kürzere Strecke Schneidemühl-Königs-Dirschau fahren, werden vom Publikum bis jetzt nur in geringem Maße benutzt, für gewöhnlich haben die Züge nur 2 Personenwagen. Die meisten Reisenden fahren nach wie vor auf der längeren Strecke über Bromberg. Der Grund dafür liegt vornehmlich in dem Fehlen von Schlafwagen in den neuen Zügen.

Der Vorstand der westpreussischen Aerztekammer hielt Dienstag, den 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr im Landeshaufe zu Danzig eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung für die nächste Sitzung der Aerztekammer festgesetzt und unter anderem die Bildung einer ärztlichen Unterstützungs-kasse für die Provinz Westpreußen beschlossen wurde.

Falsche Hundert- und Fünzig-Markcheine sollen in letzter Zeit zum Vorschein gekommen sein. Bei den ersteren erscheint das Blau der echten Noten mehr verworfen und licht, das Wasserzeichen fehlt, die auf der Rückseite am oberen Rande befindlichen Ritzern haben eine zu dunkelrothe Färbung, in der Stanzanordnung sind die Buchstaben zu groß, die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht durch Druck, sondern durch Handzeichnung hergestellt. Wie es scheint, liegt ein älteres Falsificat vor, von welchem welchem wieder einzelne Stücke aufgetaucht sind. Von den falschen Fünzig-Markcheinen sind bei der Oberlausitzer Sparkasse in Görlitz innerhalb zweier Wochen zwei Stück angefallen worden, welche den echten im Uebrigen täuschend ähnlich waren aber statt der Pflanzenzweige nur aufgedruckte feine Striche hatten. Da in dieser Beziehung die Prüfung leicht ist (man braucht nur eine der Falsen mit einer Stecknadel oder dergl. zu untersuchen, um eine Fälschung zu erkennen), so kann man sich durch einige Aufmerksamkeit vor Schaden bewahren.

Ein großes Weinjahr in Sicht. Ueber die Aussichten der Weinerte wird aus dem Rheingau geschrieben: „Das Wetter ist für die Weinberge recht günstig. Der Nebenstod, der Anfangs Mai noch blind war, ist theilweise jetzt schon in Blüthe. Der Fruchtanfang ist zwar nicht sehr reich, jedoch können wir noch alle Hoffnung auf ein großes Weinjahr hegen.“

Personalien. Der Rechtsanwaltschafts-Mac in Willkallen ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Willkallen, der Rechtsanwaltschaft Henning in Preßlau zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Preßlau, der Landgerichts-Rath Wohlgenuth in Syd ist zum Landgerichtsdirector dafelbst, der Gerichtsassessor Hirschstein in Gerdaunen ist zum Amtsrichter in Bialla, der Gerichtsassessor Wedthoff in Syd ist zum Amtsrichter in Löben, der Gerichtsassessor Viedtke in Elbing ist zum Amtsrichter in Heydenburg und der Gerichtsassessor Plath in Graudenz zum Amtsrichter in Willenberg ernannt. Dem Gerichtsschreiber, Secretär Falkenberg zu Abbau W. Dr. ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen. Der Besitzer Albert zu Gildensfelde ist zum Amtshorsteher des Amtsbezirks Lichtfelde im Kreise Stuhm ernannt.

Schöffen-Gericht.

Elbing, den 7. Juni. Der Arbeiter Litka wird wegen Unterschlagung von 25 Mark, welche ihm von Dr. Orbanowski-Heimannsfelde per Post zugesandt waren und welchen Pofen er der Frau Zimmermann in Reimannsfelde verpfändet hatte, mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Der Schlossergeselle Florian Nabrath und Maschinenbauer Max Anders sind angeklagt, am 19. März cr. Nachts bei Johann Aug. Blum einen Hausfriedensbruch unter Mißhandlung des Blum verübt zu haben. Dieselben wollen angetrunken gewesen sein. Die Zeugenaussage ergibt die Mithätigkeit der Anklage. Das Urtheil lautete gegen Nabrath auf 8 Wochen, gegen Anders auf 1 Woche Gefängniß. — Joh. Both aus Stobendorf, 9 Mal vorbestraft, wird wegen Holzdiebstahls zum Ersatz des Holzes von 1,60 M., 16 M. Geld-Zufahrtstrafe und mit 3 Wochen Haft bestraft. — Eduard Dillfs ist beschuldigt, dem Maurer Blum Briestaub und andere Tauben fortzuführen und rechtswidrig zurückbehalten zu haben, obgleich Blum nach den Tauben geschickt hat. Wegen Unterschlagung und Diebstahls wird Dillfs zu 4 Tagen Gefängniß und 20 Mark Geld verurtheilt. Es ist dieses für Taubenbesitzer ein interessanter Fall, da die Taube für vogelfrei gilt und das Fortfangen fremder Tauben allgemein üblich ist und bisher für völlig straffrei gehalten wurde. — Bernh. Ehm, Loga und Franz Abraham-Tolkemiet sind angeklagt, im Januar bei Landrath Birchner-Radinen aus dessen Schöpfung Holz gestohlen zu haben. Ehm war nicht erschienen. Es wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Sache verlagert. — Joh. Grumbach, im Bureau von Linsner, ist angeklagt, gepfändete Sachen als: Papier, Bilder u. sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Derselbe wird mit zwei Jahren Gefängniß bestraft. — Besitzer Andreas Bindig-Maibaum ist des verführten Betruges angeklagt. Derselbe hat am 11. August v. J. Dorf geliefert und für das 1000 10 M. genommen, statt dessen aber nur 860 bis 900 Stück geliefert, diese öfter wiederholte Handlungsweise wurde bei Prager hier am obigen Datum entdekt und von verurtheilten andern Empfängern bekräftigt. Bindig wird wegen ungebührlichen Betragens dem Gerichtshof gegenüber und fortwährenden Zwischenzwangens zu 24 Stunden Haft, wegen systematischen verführten Betruges mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Arbeiter Julius Bergmann hier ist angeklagt wegen groben Unfugs und Widerstand gegen den Polizeiergenten Toews, begangen in der Nacht am 19. Mai 12 Uhr. Derselbe hat am Hauje des Stromaufsehers Holzberg Am Elbing 25 ruhessidrenden Lärm gemacht, fortwährend die Klingel gezogen, so daß Holzberg denselben selbst mit Hilfe des Laternenanstiebers Haaf der Polizei zuführte. Auf dem Wege von hier nach dem rothen Thurm hat er sich dem Sergeanten Toews widersetzt. Bergmann erhält 4 Wochen Gefängniß und 14 Tage Haft.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 7. Juni. Weizen: Abgeschwächt, 150 Eonnen. Für bunt und fe. farbig inländischer 160 M., hellbunt inländischer 170 M., hochbunt und glasig inländischer - A., Termin Juni-Juli 133pfd. zum Transit 131,50 M., Sept.-Oktober 126pfd. zum Transit 133,50 M. Roggen: Unveränd. Inländ. 140 M., russ. oder poln. zum Transit 87 M., pro Juni-Juli 120pfd. zum Transit 91,00 M., per September-Oktober 120pfd. zum Transit 93,00 M. Gerste: loco kleine inländisch - A., loco große inf. 119 M. Hafer: loco inf. 144 M., Erbsen: loco inf. - A.

Königsberger Productenbörse.

	6. Juni 9. Uhr.	7. Juni 9. Uhr.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	173,00	173,50	fechter.
Roggen, 120 Pfd.	136,00	136,50	höher.
Gerste, 107 1/8 Pfd.	110,00	110,00	unverändert.
Hafer, feiner	129,00	129,00	do.
Erbsen, weiße Rogh.	127,00	127,00	do.
Bohnen, trockene	—	—	—
Wicken, trockene	—	—	—

Spiritusmarkt.

Danzig, 7. Juni. Spiritus pro 10,000 Liter loco - Br., - Gd., - bez., pro Juni loco contingent rter - bez., 54 1/2 Gd., loco nicht contingent rter 34 1/2 Gd. Stettin, 7. Juni. Loco ohne Faß mit 60 M. Consumsteuer 54,70, loco mit 70 M. Consumsteuer 34,80 M., pro Juni-Juli 34,30, pro August-September 35,90 M.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 7. Juni. Kornzucker excl von 96 % Rendement - Kornzucker excl. von 92 % Rendement - Kornzucker excl. 88 % Rendement 28,20. Kornzucker excl. von 75 %, Rendement 22,75 M. Sehr fest. - Gem. Raffinade mit Faß 36,50. - Melis I. mit Faß 35,75. Tendenz: Sehr fest.

Wollmarkt.

Thorn, 7. Juni. Nach den Anm. lungen zu schließen, dürfte die Zufuhr auf dem hiesigen Markt eine gute werden. Die Wäshen sind durch das schöne Wetter beunruhigt recht gut ausgefallen. Die Preise sind gegen das Vorjahr um 10 M. höher. In den Tagen vom 19. bis 21. Juni d. J. wird auf dem Terrain der Berliner Lagerhof Actiengesellschaft per diesjährige Wollmarkt abgehalten werden. Die Einfuhr darf am 16. Juni beginnen.

Viehmarkt.

Berlin, 7. Juni. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 250 Rinder, davon 150 geringer Qualität knapp 3 1/2 Monatspreisen verkauft. - Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 1200 Stück. Tendenz: Bei ruhigem Handel geräumt. Bezahlte wurde für: 2. und 3. Qualität 44 bis 60 M. pro 100 Pfd. mit 20 pSt. Tara. Watonier 64 Stück blieben ohne Verkauf. - Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2525 Stück. Tendenz: In Folge starkem Angebots von innerhalb 8 Tagen fast 60,00 Stück sehr flau, schleppend, Preise weichend, nicht geräumt. - Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 138 Stück. Tendenz: Ohne Verkauf.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 8. Juni.

Für Weizen per Scheffel, gute Sorte	—	—	M.
" " " " " " " "	—	—	"
" " " " " " " "	—	—	"
" Roggen " " " " " " " "	6,00	6,30	"
" " " " " " " "	5,70	5,80	"
" " " " " " " "	5,50	5,60	"
" Gerste " " " " " " " "	4,90	5,00	"
" " " " " " " "	4,70	4,80	"
" " " " " " " "	4,40	4,50	"
" Hafer " " " " " " " "	3,70	3,80	"
" " " " " " " "	3,40	3,50	"
" " " " " " " "	3,30	3,40	"
" Stroh, Nicht-10. Ril.	4,60	4,70	"
" Heu 10 Ril.	5,00	6,00	"
" Kartoffeln per Scheffel	2,00	2,70	"
" Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	0,40	0,40	"
" Beefsteck	0,36	0,40	"
" Schweinefleisch	1,40	0,50	"
" Kalbfleisch	0,25	0,40	"
" Hammelfleisch	0,40	0,50	"
" geräucherter Speck, hiesigen	0,75	0,80	"
" Schweinefleisch, hiesigen	0,80	0,90	"
" Schweinefleisch, ameritanisches	0,60	—	"
" Butter per Pfund	0,85	0,95	"
" Eier 60 Stück	2,40	—	"
" Hühner, alte, per Stück	1,20	1,80	"
" " " " " " " "	0,70	0,90	"
" Tauben per Paar	0,7	0,80	"
" Zwiebeln per Scheffel	7,00	8,00	"

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr.	7. Juni.	8. Juni.
29	—	—
Sehr trocken	9	—
Beständig	6	—
Schön Wetter	3	—
Veränderlich	28	—
Regen und Wind	9	—
Viel Regen	6	—
Sturm	3	—
Wind: N. D. 22 Gr. Wärme.	—	—